

Im Jahr 2024 haben die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr zu Hohndorf den 140. Jahrestag ihrer Gründung gefeiert.

Chronik der Freiwilligen Feuerwehr zu Hohndorf

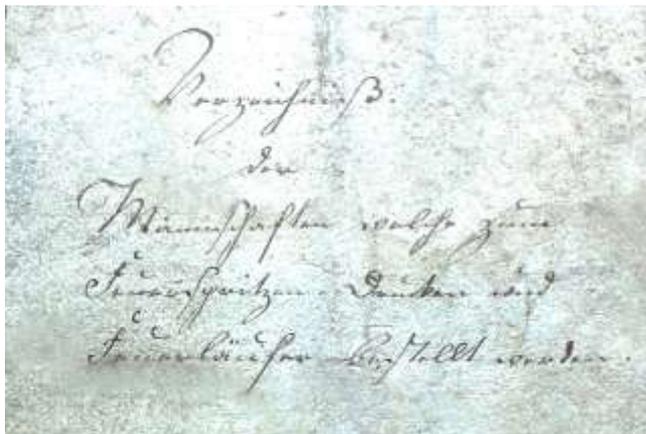


Karl Villinger

Zum Thema „Geschichte der Feuerwehr Hohndorf“ muss gesagt werden, dass es bisher keinerlei Aufzeichnungen in Form einer Chronik gab. Zwar wurde auf uns vorliegenden Fotos häufig der **Klempnermeister Karl Villinger** als „Chronist“ bezeichnet. Leider sind keinerlei Aufzeichnungen von ihm erhalten geblieben. Diese sind entweder verloren gegangen oder, wenn wir eine andere Interpretation in Betracht ziehen, hat Karl Villinger alle Einsatztagebücher geführt und wurde deshalb als Chronist bezeichnet.

Infolgedessen waren wir gezwungen, die Geschichte seit Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Hohndorf aus heutiger Sicht und anhand erhaltener Zeugnisse bestmöglich darzustellen. Dazu gehört, sich in die damalige Zeit, in die herrschenden gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse, die Schreibweise, ja sogar mancherorts in die Denkweise der Menschen hineinzusetzen.

Aber wie war das überhaupt, wenn es brannte, es also zu Schadenfeuern kam? Dies zeigt uns ein Blick ins Archiv der Gemeinde Hohndorf aus den Jahren 1856 bis 1863.



Titelseite der Akte aus dem Kreisarchiv

Im „**Verzeichnis der Mannschaften, welche zum Feuerspritzen-Drücken und Feuerläufer bestellt werden**“ finden wir eine Auflistung von ansässigen Bürgern. Mit Angabe des Namens, der Brandkatasternummer (diese stellte zu jener Zeit die Funktion einer Adresse dar), der Kategorisierung des Anwesens (Wohnhaus, Gutshaus, Pferdegut, Gartengut o.ä.) und eine ausführliche Liste von Geräten, die auf jenem Gut bzw. Anwesen zu finden war.

Dazu gehörten u.a. Feuerspritzen, Löscheimer, Feuerleitern, Wasserbehältnisse, laufende Wasser usw.

Aus einem Kreise von ca. 70 Besitzständen (Haushalten) wurden, jeweils für zwei Jahre, zwanzig Personen bestimmt, welche in erster Linie die Sicherheit der Einwohner zu gewährleisten hatten. Während die ‚Feuerläufer‘ durch das Dorf eilten, um den Leuten das Brandobjekt zu nennen und Hilfe herbei zu holen, mussten die ‚Feuerspritzen-Drücker‘ mittels ihrer Stockspritzen (**siehe Foto unten**) das Wasser, welches durch die zu Hilfe eilenden Einwohner herbeigeschafft wurde, zum Löschen auf das Brandobjekt spritzen.

Die Bestimmung der zwanzig Personen galt für zwei Jahre und war eine höchst richterliche Amtshandlung. So war Richter Abendroth aus dem Dorfe Hohndorf dem Amtslandrichter Werner in Lichtenstein/Sa. unterstellt.



Feuerspritze um 1540



Historische Ledereimer – sie mussten in jedem Haushalt zur Verfügung stehen. So stand es in der Dorffeuerordnung vom 18. Februar 1775. Kontrollen erfolgten durch die örtlichen Schornsteinfegermeister in Verbindung mit regionalen Amtsrichtern.

„Betreffs Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr für Hohndorf fanden sich am Abend heutigen Tages durch vorhergegangener Circulation einer Einladung ca. 35 Mann ein.“

Dieser Satz in einem **Protokoll vom 03. Oktober 1884** leitete die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr in Hohndorf ein.

Herr Gemeinderat Friedrich Hermann Strauß (Obersteiger auf dem Helene-Ida-Schacht) war seitens des **Gemeinde-Vorstands, Carl August Reinhold**, beauftragt, die Anwesenden zu ersuchen, sich an der Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr in Hohndorf zu beteiligen. Es meldeten sich 34 Herren als aktive und passive Mitglieder.



Zum Entwerfen von Statuten wurden mittels „Acclamation“ (durch Zuruf) die Herren: **Max Schulze, Franz Hofmann, Paul Wolf jun., August Rudolf, Theodor Reinhold und Ernst Dittrich** gewählt.

Als Grundlage für das Statut wurde neben dem Statut der Oelsnitzer Wehr auch ein Entwurf der königlichen Amtshauptmannschaft zu Glauchau zu Rate gezogen.

Das erste Statut der freiwilligen Feuerwehr zu Hohndorf (genehmigt durch die Amtshauptmannschaft Glauchau am 27. Februar 1885)

Schließlich fanden sich am **24. Oktober 1884** zu früher Stunde 29 Mann im Forbrig'schen Gasthof zusammen, um die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr zu Hohndorf zu vollziehen. Der in der ersten Versammlung gewählte Vorsitzende, Herr Max Schulze, verlas zunächst das Protokoll der vorhergehenden Versammlung. Anschließend brachte er den Anwesenden das vom Ausschuss entworfene und vom Gemeinderat genehmigte Statut zur Kenntnis.

Franz Hofmann unterstützte als Schriftführer den Vorsitzenden, **Herrn Schulze**, der jeden einzelnen Paragraphen noch einmal verlas, und kleinere Änderungen einarbeiten lassen musste. Schließlich konnte das Statut einstimmig angenommen werden.

Als Gründungsmitglieder sind in der Stammrolle eingetragen:

Reinhold, Friedrich Wilhelm	Baumeister
Illing, Friedrich August	Gastwirt (Privatier)
Kämpf, Eduard Hermann	Gutsbesitzer
Kämpf, Christian Albin	Bergarbeiter
Reinhold, Hermann Theodor	Bauunternehmer
Franke, Hermann	Schachtschmied
Fankhänel, Richard Albin	Gutsbesitzer
Wettley, Ernst Arthur	Schneidermeister

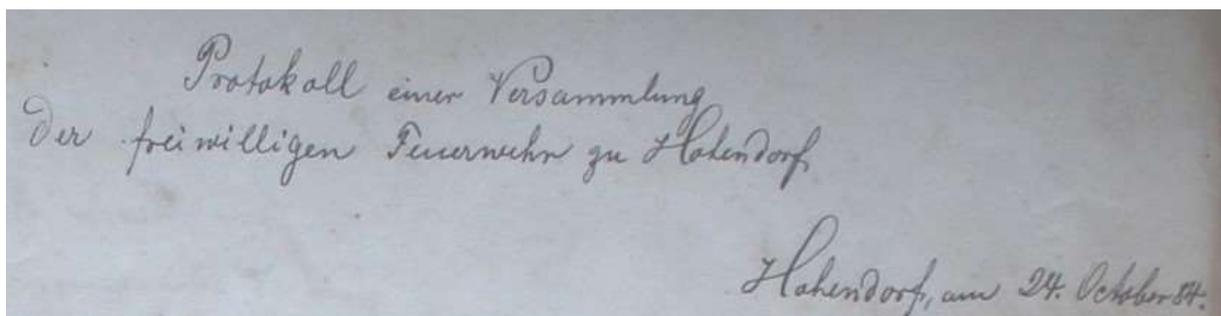
Die jetzt folgende Beitrittserklärung unterschrieben von den anwesenden Herren 19 Mann als aktive und 10 Mann als passive Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Hohndorf.

Die nunmehr anstehende Wahl ergab, dass

Herr Ernst Krohn	(Klempnermeister)	als erster Kommandant der Feuerwehr gewählt wird.
Herr August Rudolf	(Gastwirt)	als Stellvertreter.
Herr Theodor Reinhold	(Bauunternehmer)	als Spritzenmeister
Herr Ernst Otto		als stellv. Spritzenmeister.
Herr Max Schulze	(Gastwirt)	als Rettungszugführer
Herr Paul Wolf jun.	(Barbier)	als Spritzenzugführer
Herr August Illing	(Privatier)	als stellv. Rettungszugführer.
Herr Otto Feyer		als stellv. Spritzenzugführer.
Herr Emil Fankhänel		als Kassierer
Herr Franz Hofmann		als stellv. Kassierer

Zusätzlich wurden **Herr Paul Wolf sen. und Herr F.H. Obersteiger Strauß** von den passiven Mitgliedern in den Ausschuss gewählt.

Mit dem Verlesen und unterschreiben des Protokolls, endete die Gründungsversammlung und die



Hohndorfer Feuerwehr legte den Grundstein einer organisierten Brandbekämpfung in Hohndorf.

In den folgenden Tagen und Wochen hatten die neu gewählten Feuerwehrmänner und Mitglieder des Ausschusses alle Hände voll zu tun.

Es mussten Ausrüstungsgegenstände, wie Uniformen, Helme, Seile, Gurte, Leitern usw. beschafft werden.

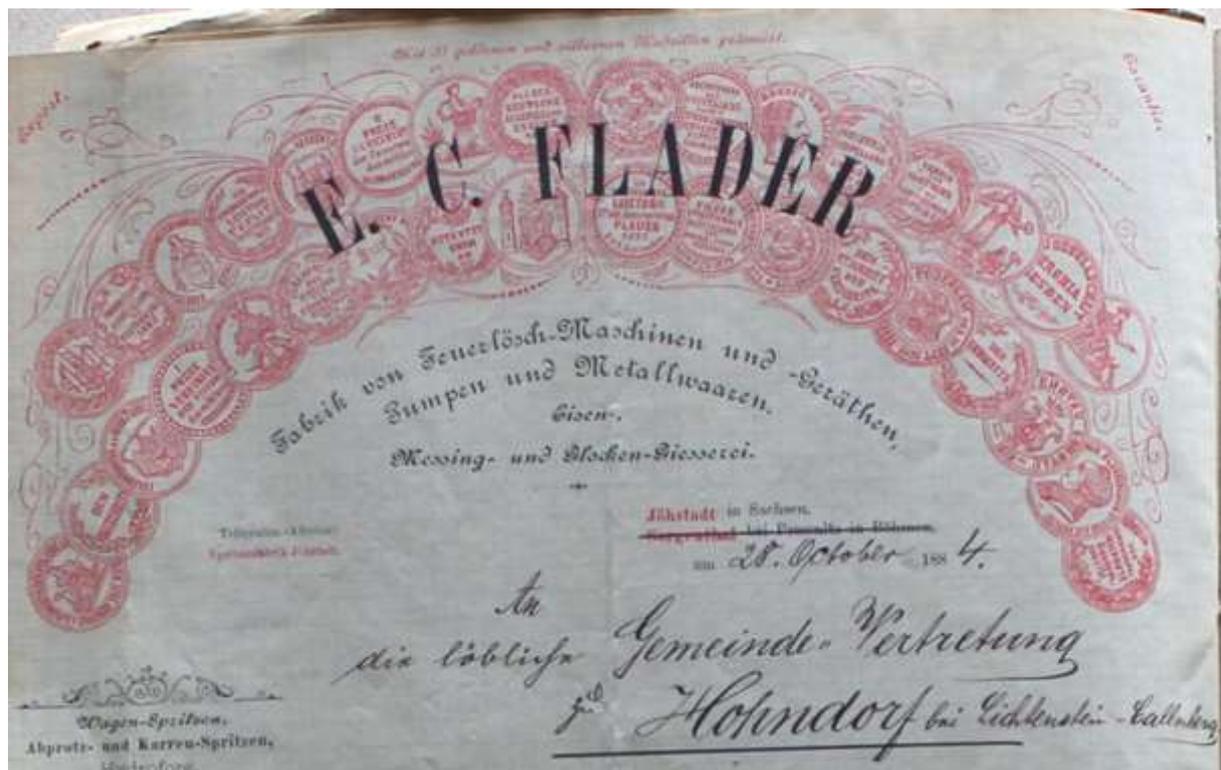
Für die Steiger wurden deshalb 10 Gurte mit Flächen (eine kurzstielige Picke, Werkzeug zum Einreißen von Mauern), 10 Leinen, und 10 Schutzleder beschafft.

Die Rettungsleute erhielten 10 Leinen, 10 Schutzleder, aber mit Beilen.

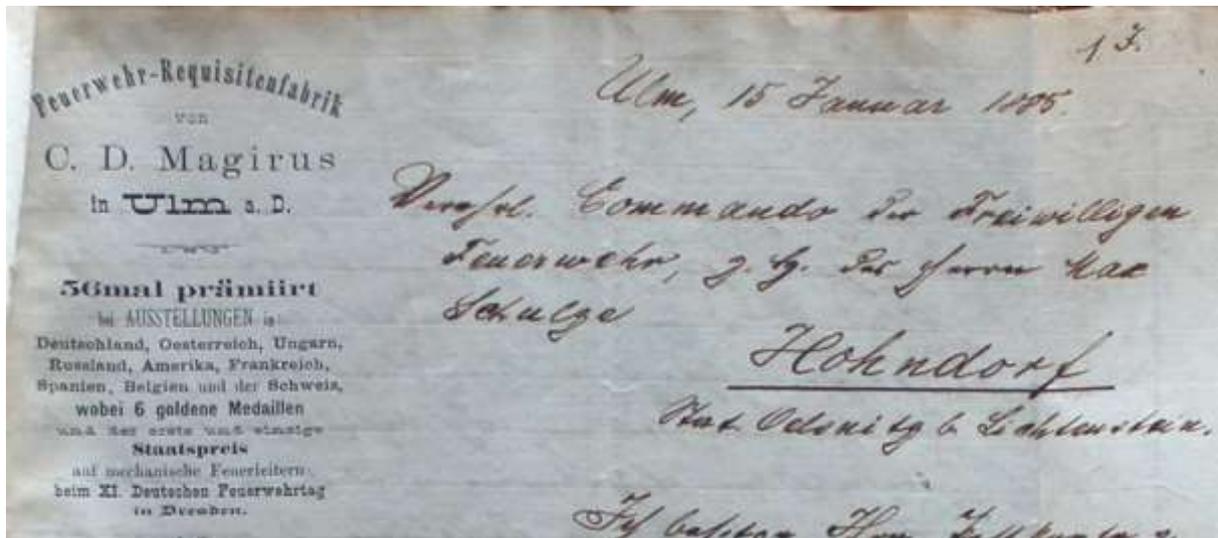
Die Anschaffung von 4 Steigerleitern wurde dem Gemeinderat überlassen, ebenso wie die Anschaffung einer Spritze.

Die Form und Farbe der Joppe wurde festgelegt: sie sollte in der Art der Lichtensteiner Feuerwehr sein, nur der Kragen und die Aufschläge müssen geändert werden. So erbot sich **Herr Wolf**, nach Vorlage verschiedener Proben für Juppenstoffe, eine Probejuppe zu fertigen. Dazu setzte er sich mit „eventuellen Concurrenten ins Einvernehmen“.

Weiterhin wurde **Herr Paul Theodor Scheffler** als Signalist bestimmt. Dieser sollte noch zwei weitere Kameraden als Hornisten ausbilden.



Mehrere Hersteller von Feuerwehrtechnik meldeten sich, um ihre Ware zu präsentieren. So konnte u. A. der **Kommandant Ernst Krohn** am 10.12.1884 einen Brief vom Spritzenfabrikanten Flader aus Jöhstadt verlesen. Hier ging es um die Beschaffung der Spritze. Da bei der Beschaffung der „Requisiten sehr umsichtig vorgegangen wurde, wünschten sich die Kameraden, dass der hochverehrte Gemeinderat eine vierrädrige Spritze anschaffen möge“. Diesem Vorschlag stimmten alle Kameraden freudig zu. Die Kameraden **Schulze, Krohn und Hofmann** werden, in Abstimmung mit dem Gemeinderat, zur näheren Besichtigung und Prüfung nach Jöhstadt entsandt.



Um die Zweckmäßigkeit der Ausrüstungsgegenstände besser beurteilen zu können, ließ sich **Kommandant Krohn** einige Probehelme schicken. Diese wurden, ebenso wie die zu beschaffenden Seile, Beile und Gurte, von der Firma C.D. Magirus, ansässig in Ulm, angefordert.

Aus der Chronik der Freiwilligen Feuerwehr zu Hohndorf

Das ereignisreiche Jahr 1884 endete mit einer Generalversammlung am 28.12.1884.

An diesem Tage verpflichteten sich weitere 14 Herren als aktive Kameraden. Außerdem fand der Vorschlag von Mitglied Müller allseitige Zustimmung, dass man einen Lederhelm mit spitzer Messingrunge auswählen solle. Die angefertigte Probejuppe des Herrn Wolf wurde einstimmig akzeptiert und es wurde verfügt, dass sich jedes Mitglied bis zum 20. Januar 1885 bei Herrn Wolf und Herrn Wettley Maß nehmen lassen sollte.

Zu Beginn des Jahres 1885, nämlich am 6. Februar, die ersten Ausrüstungsgegenstände waren mittlerweile eingetroffen, wurde das erste „Exerzieren“ in Forbrig’s Gasthof (später Erbschänke, heute ggü. Weißes Lamm) durchgeführt.

Am 2. März 1885 konnten die Kameraden die abprotzbare, vierrädrige Handdruckspritze in Empfang nehmen. Zu diesem denkwürdigen Ereignis, dem sich ein „allgemeiner Commers“ im Gasthaus des Kameraden Schulze („Gasthaus zum Bergmannsgruß“, jetzt „Gasthaus Than“ Rödlitzer Straße) anschloss, wurden auch die Vorstände der freiwilligen Feuerwehren Lugau und Rödlitz eingeladen.



Beispielzeichnung aus dem Katalog der Fa. E.C.Flader Jöhstadt

Laut einem Protokoll von der Hauptversammlung vom 03. März 1886 wurde den Teilnehmern mitgeteilt, dass „durch die am letzten Vergnügen (Stiftungsball 17. Februar 1886) stattgefundenen Differenzen der (Ernst Krohn) sein Amt niederzulegen.“ schon nach Jahren eine der der Gastwirt 12 Stimmen als Kommandant

Bekanntmachung.
 Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß, nachdem dem Corps der hiesigen freiwilligen Feuerwehr die neue Feuerspritze vom Gemeinderate zur Verfügung gestellt und demselben der Gemeindevorsteher Herr **G. Sonntag** als Branddirektor, sowie der unterzeichnete Gemeindevorstand als dessen Stellvertreter vorgelegt wurde, alle Löschfunktionen mit der neuen Spritze durch dasselbe zu erfolgen haben.
 Hohndorf, den 3. März 1885.
Der Gemeinderat.
 Reinhold, G.R.

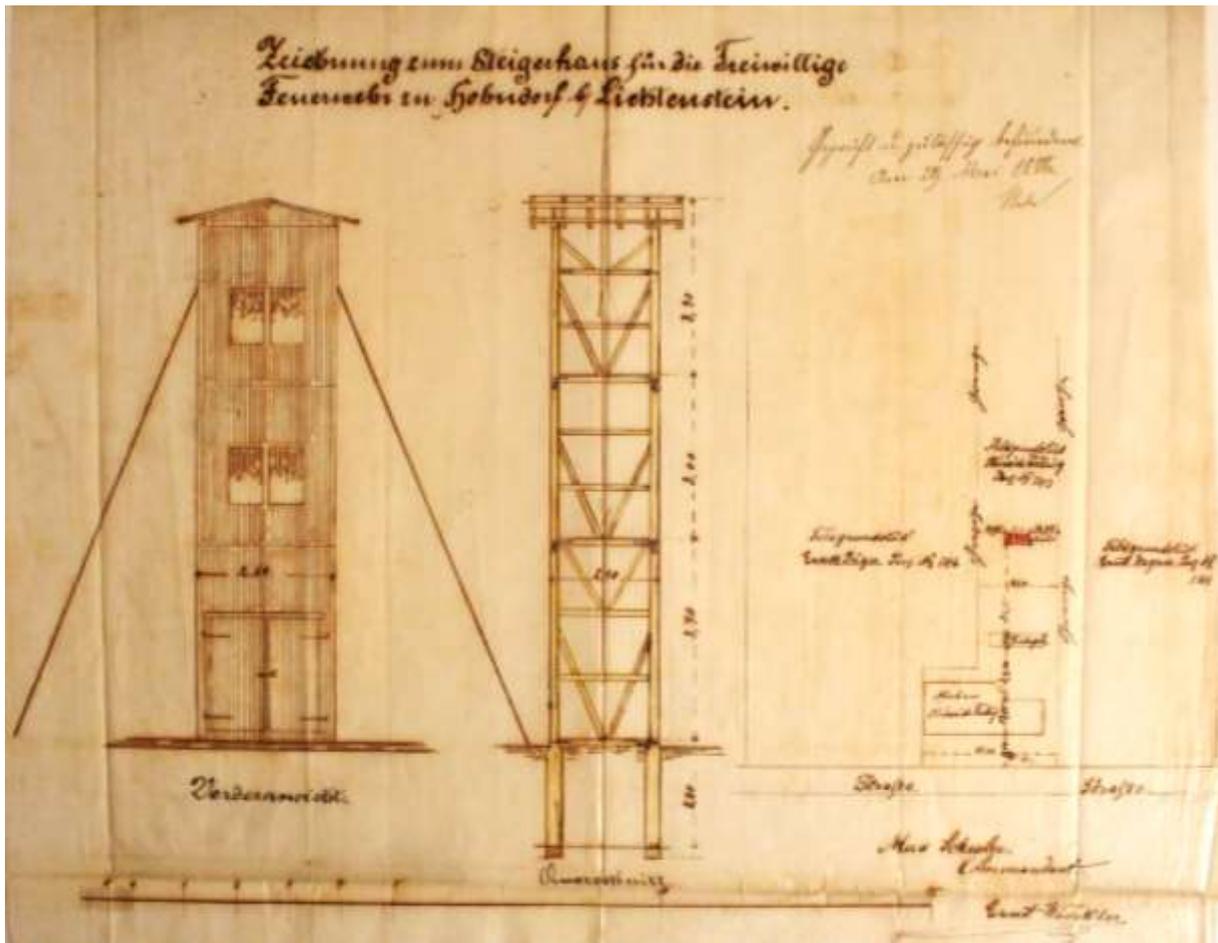
(Lichtenstein-Callnberger Anzeiger v. 03.03.1885)

Commandant gezwungen sei, unwiderruflich Somit erfolgte anderthalb Neuwahl, bei Max Schulze mit neuer gewählt wurde.

Auf einer Hauptversammlung am 18.06.1886 wurde der Beitritt zum Bezirks- und zum Landesfeuerwehrverband beschlossen.

Das Steigerhaus wurde am 31.07.1886 „aufgesetzt“. Der Standort war neben dem Turnplatz, auf dem Gelände der heutigen Kleinsportanlage.

Nach zwei Jahren des Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr zu Hohndorf fand am 12. September 1886 eine größere Übung im Beisein des Gemeinderates statt. Durch deren zufriedenstellenden Verlauf fühlte sich das Gremium veranlasst, der Feuerwehr eine Tantieme von 15 Mark zu überweisen, um „derselben einen frischen Trunk nach getaner Arbeit zukommen zu lassen“.



In einer Ausschusssitzung am 27.09.1886 erfolgte die Änderung der Wahlordnung in der Richtung, dass nunmehr der Commandant, der Spritzenmeister, der Kassierer sowie deren Stellvertreter und die Ausschussmitglieder vom gesamten Chor gewählt werden. Aber der Steigerzugführer und der Spritzenzugführer sowie deren Stellvertreter sollen von den jeweiligen Zügen gewählt werden.

Im Protokoll der Hauptversammlung am 11. März 1887 kritisiert der Commandant (Max Schulze) einige Mängel während des „Brandunglückes, dem der Forbrig'sche Gasthof zum Opfer fiel“. So machte er darauf aufmerksam, dass sich die Leute mehr an ihre Zugführer wenden sollten, um „die Zweckmäßigkeit in größerer Ordnung zu halten“.

So wie jedes Commando einer Freiwilligen Feuerwehr bemüht war, die Mannschaft zu schulen, war auch die übergeordneten Institutionen, der Bezirks- und der Landesfeuerwehrverband, sehr interessiert, alle Feuerwehren zu schulen, bzw. den Commandos Instruktionen zu geben, um ihre Einheiten auf dem neuesten Stand des Löschwesens zu bringen. So waren von allen Feuerwehren

sogenannte „Chargierte“ zu benennen, die an einem jährlich stattfindenden „Coursus“ teilnehmen sollten.

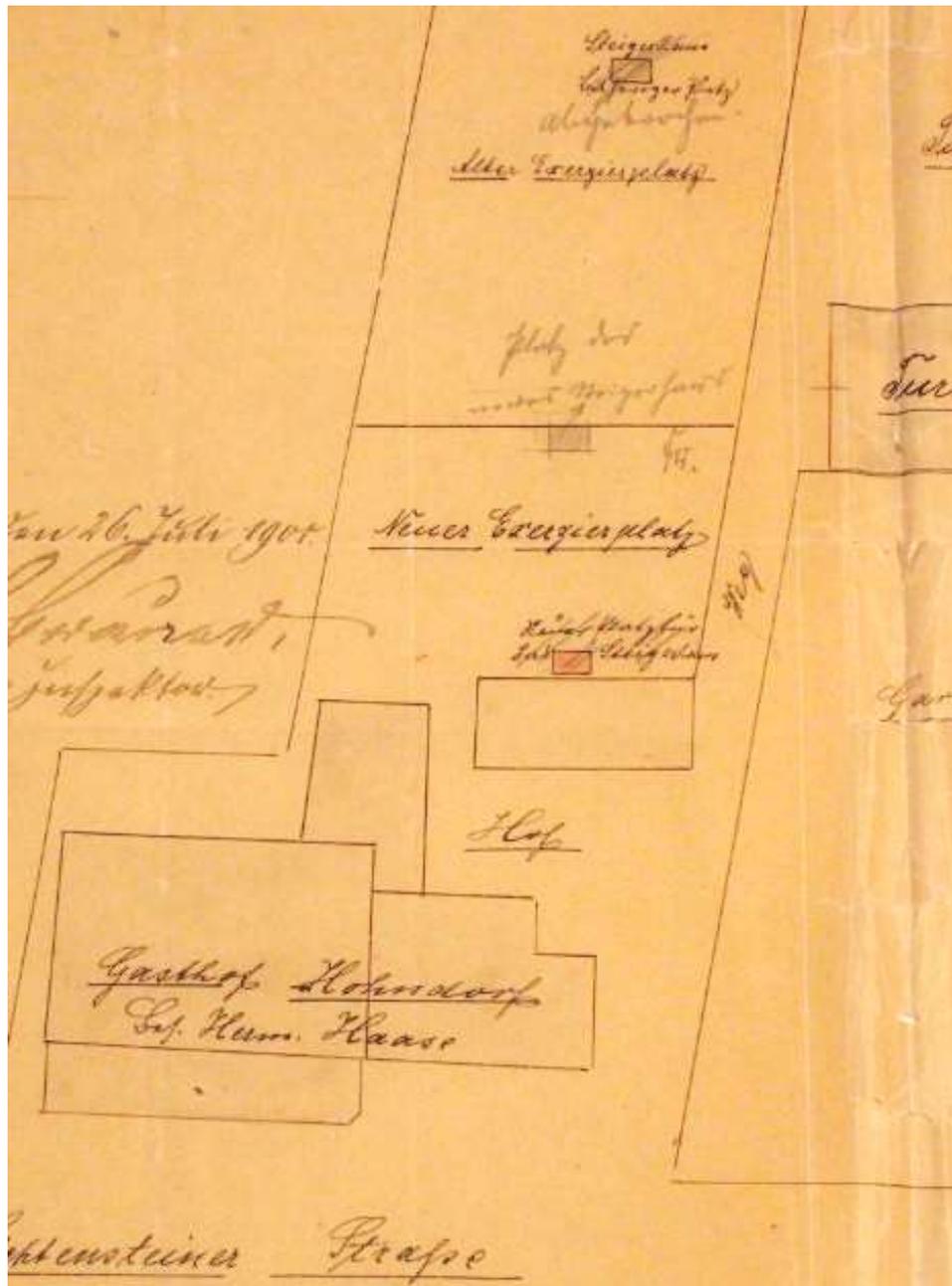
Jede Wehr wurde durch den zuständigen Feuerwehr-Bezirksverband in regelmäßigen Abständen Prüfungen unterzogen.



Eine solche, für die Hohndorfer Feuerwehr erste, Prüfung, wurde am 21. August 1887 durch den „Feuerwehr-Bezirksverband Zwickau und Umgebung“ vollzogen. Mit der Durchführung waren als Prüfer im Inspectionsausschuss die Kameraden Beckert aus Neukirchen (Pleiße), Albin Klötzer aus Bockwa, Friedrich Louis Berger aus Callnberg und Branddirektor Karl Fischer aus Zwickau beauftragt. Eingeladen waren Gemeinde-Vorstand Reinhold, alle Gemeinderatsmitglieder, Branddirektor Sonntag und als Ehrengäste Delegationen der Corps aus Bernsdorf, Heinrichsort und Gersdorf. In der abschließenden Auswertung im Gasthof „Weißes Lamm“ bescheinigten die Prüfer dem Corps ein sehr gutes Ergebnis und gaben den Kameraden Ratschläge, um ihre Schlagkraft noch weiter zu erhöhen.

Im Jahre 1891 wechselte die Führung des Hohndorfer Corps. Der Buchbindermeister August Illing übernahm von Gastwirt Max Schulze das Kommando und wird dieses im Jahr 1901 an den Baumeister Wilhelm Reinhold übergeben.

Der im Jahre 1886 erbaute hölzerne Steigerturm wurde auf dem Grundstück (heutiges Gelände des Kultur- und Freizeitzentrums „Weißes Lamm“) von Heinrich Forbrig errichtet. Davon zeugt ein **„Contract seitens des Gasthofbesitzers Heinrich Forbrig und der freiwilligen Feuerwehr zu Hohndorf die Benutzung des Steigerhauses betreffend“**, der vor dem Gemeinderat zu Hohndorf abgeschlossen wurde. Der nächste, diesmal ein eiserner Steigerturm, wurde 1902 auf demselben Grundstück gebaut.



Grundriss des Antrags zur Errichtung des neuen Steigerhauses von 1901.

Hier sind die Standorte beider Steigerhäuser zu sehen.

Am oberen Bildrand ist das alte Steigerhaus durchgestrichen und mit Vermerk „abgebrochen“.

Das neue ist ca. in Bildmitte mittels Bleistift in Höhe der Turnhalle eingezeichnet (Vermerk „Platz des neuen Steigerhauses“)

Am unteren Bildrand befindet sich der „Gasthof Hohndorf“ (Besitzer Hermann Haase)

an der Lichtensteiner Straße.

Der neue Steigerturm wurde durch die Firma W. Martin (Sitz in Marten in Westfalen) im Jahr 1902 errichtet.

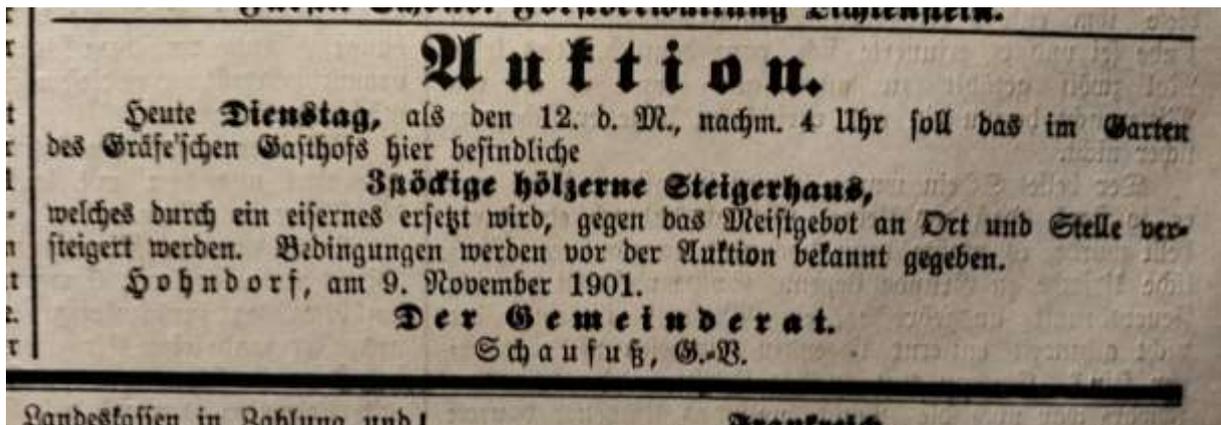


Zeichnung des eisernen Steigerturmes der Firma W. Martin aus Marten in Westfalen.

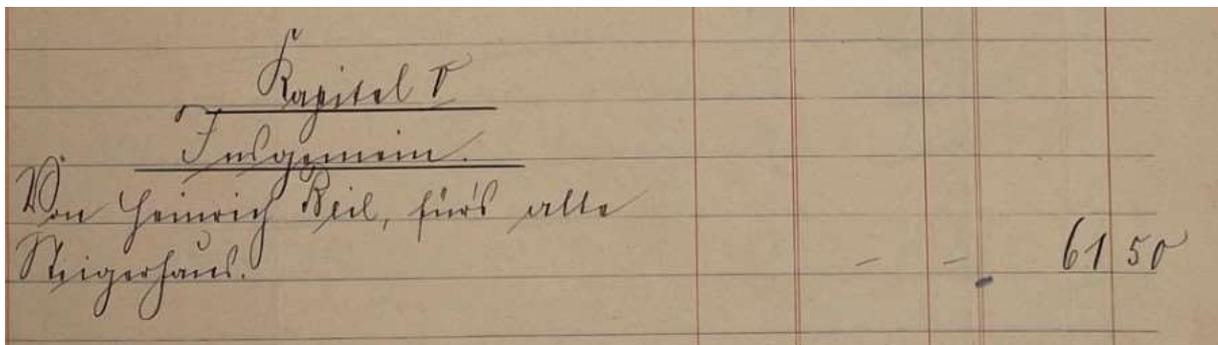
Die Kosten beliefen sich auf 894,00 Reichsmark, inklusive Material, Montage und Transport frei Bahnstation Oelsnitz

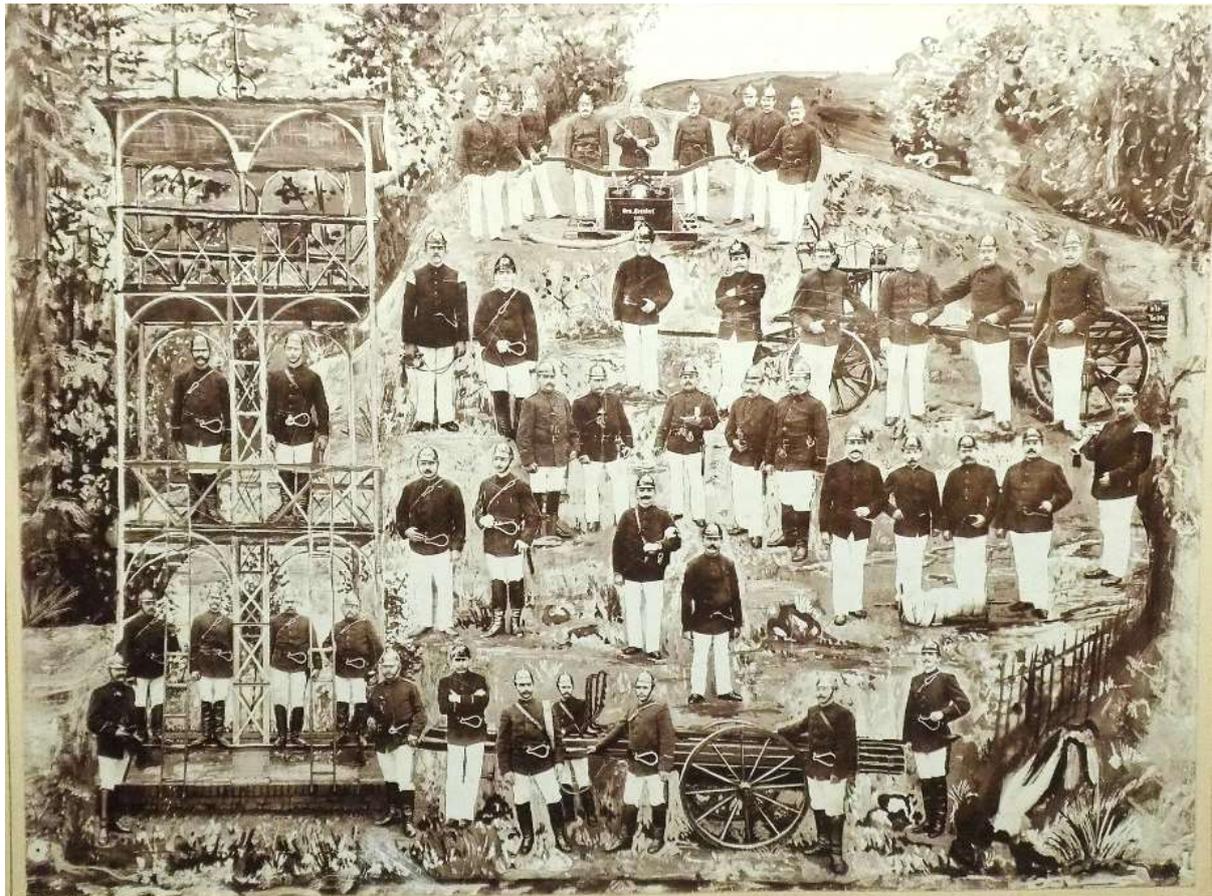


Bleibt die Frage: Was passierte seinerzeit mit dem alten Steigerturm? Das zeigt uns eine Anzeige im Lichtenstein-Callnberger Anzeiger vom 12.11.1901.



Dazu ist im Kassenbuch der Gemeinde Hohndorf von 1901 zu lesen, dass Heinrich Beil das alte Steigerhaus für 61,50 Mark erworben hat.



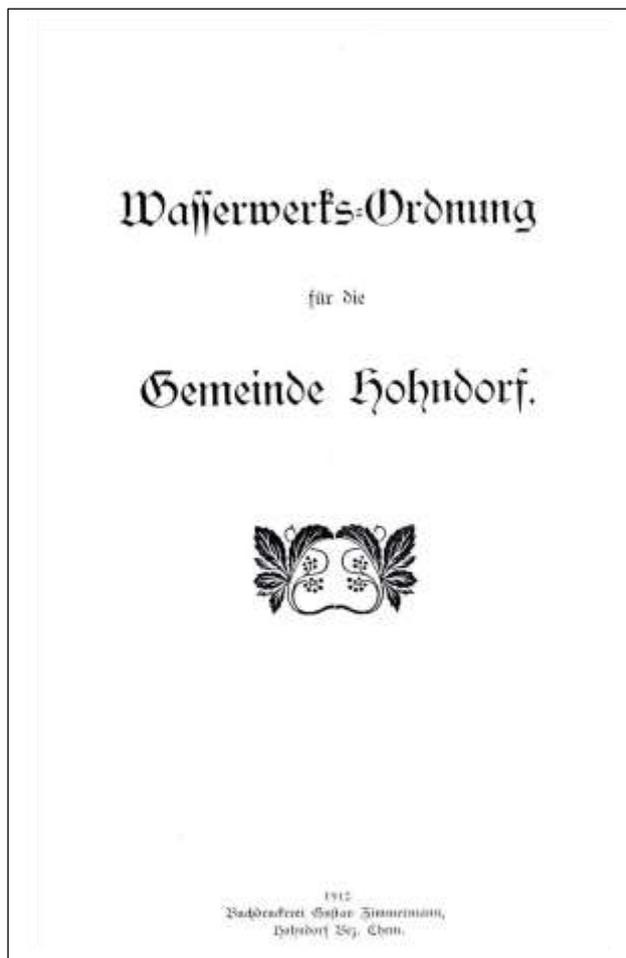


Im Jahre 1904 feierte die freiwillige Feuerwehr zu Hohndorf ihr 20-jähriges Bestehen. Auf Vorschlag des Gemeinderates verlieh der Landesverband sächsischer Feuerwehren unter Leitung des Branddirektors Weigand den Gründungsmitgliedern

- Reinhold, Wilhelm Hauptmann
- Villinger, Karl Steigerzugführer
- Kämpf, Hermann Spritzenzugführer
- Kämpf, Albin II. Spritzenzugführer
- Reinhold, Theodor Rohrführer
- Oehler, Alban Steiger
- Oehler, Theodor Steiger
- Fankhänel, Albin Spritzenmann
- Wettley, Arthur Spritzenmann

das Ehrendiplom in Anerkennung der langjährigen, treuen Dienste, die die Kameraden der Gemeinde geleistet haben.

Die Wehr konnte seit ihrer Gründung mit einer sehr guten Unterstützung seitens des Gemeinde-Vorstands rechnen. Die Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen oder Uniformen, Feuerlöschgeräten, wie die Abprotzspritze oder andere notwendige Requisiten, wie es im damaligen Sprachgebrauch üblich war. Um die Schlagkraft der Wehr weiter voran zu treiben, arbeiteten die Räte des Gemeinde-Vorstands am Aufbau einer Hochdruck-Wasserleitung verbunden mit der Ausstattung von 77 Hydranten hin. Diese konnte am 16. März des Jahres 1911 mit einer Wasserwerksweihe in Betrieb genommen werden.

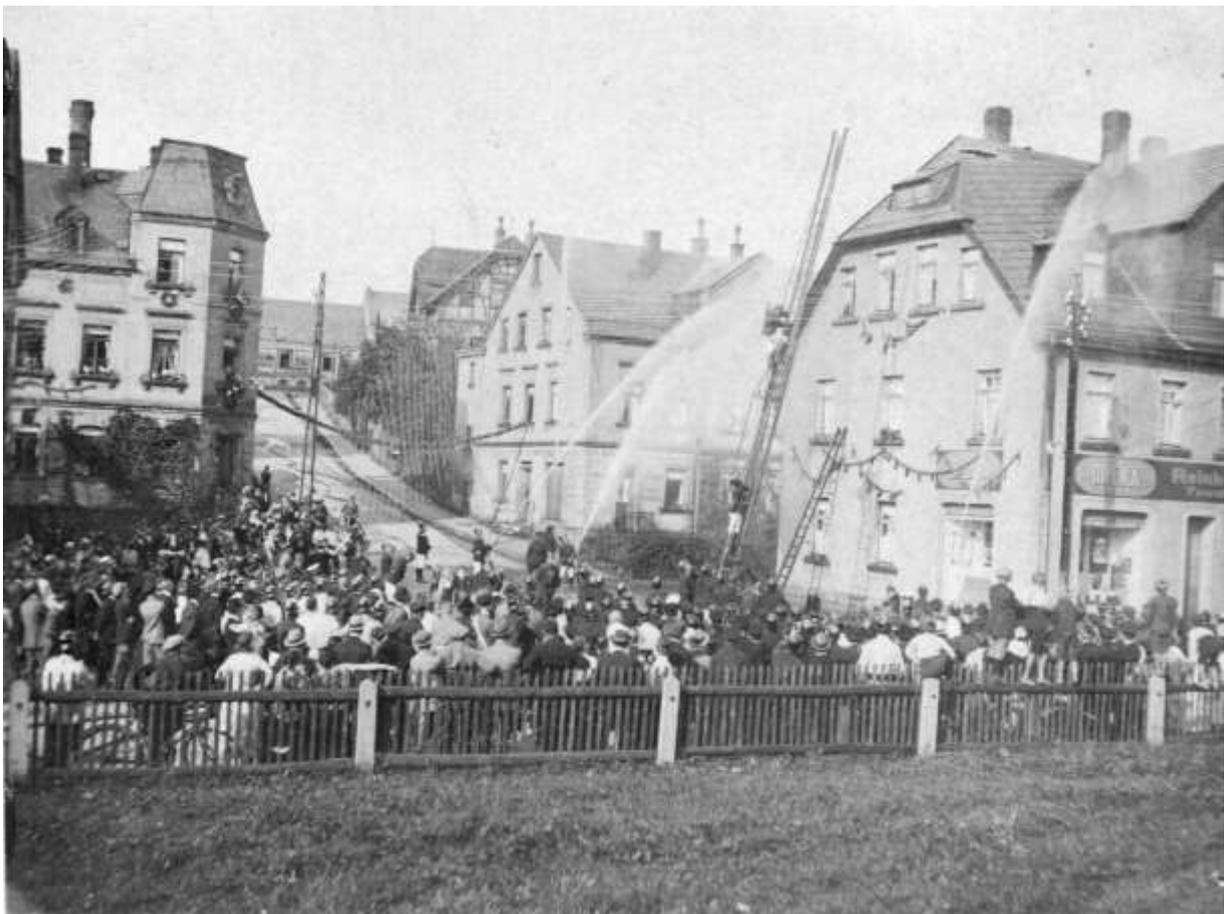


Die Wasserwerksordnung für die Gemeinde Hohndorf wurde im Jahr 2020 dem Archiv der Feuerwehr Hohndorf freundlicherweise vom damaligen Bürgermeister Herrn Matthias Groschwitz als Kopie zur Verfügung gestellt.

Eine weitere Anschaffung der Freiwilligen Feuerwehr zu Hohndorf war im Jahre 1911 eine mechanische Schiebeleiter der Firma C.A. Schöne aus Dresden. Diese unterstützte den Einsatz von den herkömmlichen Hakenleitern und mehrteiligen Steckleitern auf, für damalige Verhältnisse, revolutionäre Weise.



Die Kosten hierfür beliefen sich auf 875,00 Mark, abzüglich des Zuschusses der königlich-sächsischen Brandversicherungskammer in Höhe von 550,00 Mark, ergab dies eine Belastung von 325,00 Reichsmark für den Gemeindehaushalt.



Eine Aufnahme von der Übung anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Feuerwehr Hohndorf 1934

02. August 1914 – der vom Kaiser Wilhelm, dem II., ausgerufenen erste Mobilmachungstag. An diesem Tag begann der erste Weltkrieg, der vier Jahre dauern und sehr viel Leid über viele Teile der Welt bringen sollte.



Auch von der Hohndorfer Wehr wurden 21 Mann zur Fahne einberufen. Auf dem „Feld der Ehre“ fiel das jüngste Mitglied der Hohndorfer Wehr, Kamerad Nobis. Die übrigen Kameraden sind fast alle ohne besonderen Schaden zurückgekehrt. Bei Ausbruch des Krieges mussten die zu Hause gebliebenen Mitglieder der Wehr mehrere Tage hintereinander Wachen und Hindernisse aufstellen, um die angeblichen Geldtransporte nach Russland abzufangen. Diese Bemühungen waren nicht von Erfolg gekrönt.

Die starke und zuverlässige Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr in Hohndorf war seit ihrer Gründung 1884 auf schlagkräftige 65 Kameraden angewachsen. Dies veranlasste 1923 das Gemeinde-Kollegium zur Auflösung der Pflichtfeuerwehr.

Ein weiterer, nicht unwichtiger Grund, waren die enormen Kosten für zwei Feuerwehren, die die Gemeinde Hohndorf aufbringen musste. Es wurden für jede Abteilung der Feuerwehr (Pflicht- und freiwillige Feuerwehr) Ausrüstungen und Geräte vorgehalten und diese mussten auch bei Bedarf ständig erneuert werden.

Der Kostenfaktor war der derzeit herrschenden Inflation geschuldet. So war **eine** Goldmark aus der Zeit um 1918 fünf Jahre später (Ende 1923) bereits eine Billion (1.000.000.000.000) Papiermark wert.

Auf dieser Teuerungsmünze von 1923 wurden Preise von Nahrungsmitteln festgehalten. So kostete ein Pfund Mehl 1000 Mark, ein Pfund Fleisch 4000 Mark, 4 Pfund Brot 700 Mark und ein Glas Bier 600 Mark.



Quelle: Wikipedia
„Deutsche Inflation
1914 bis 1923“

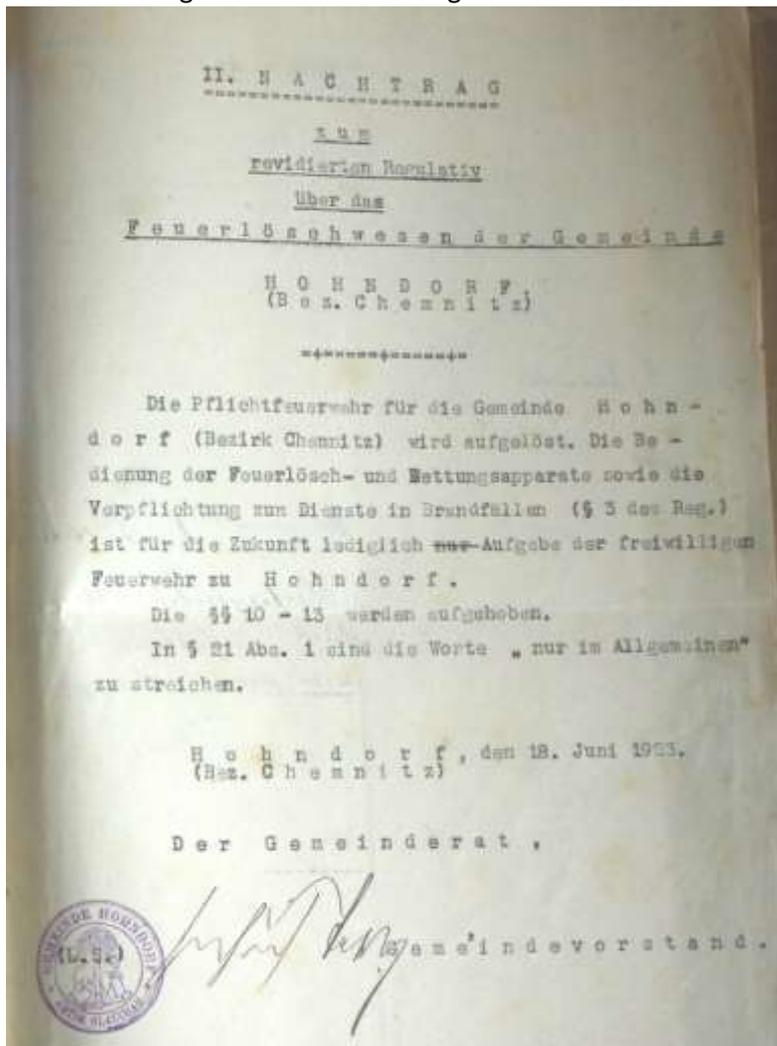
Ein Beispiel aus der Feuerwehr für die zu jener Zeit herrschenden Inflation: Belohnungen, die eine Wehr für überörtliche Einsätze erhielt, wurden allgemein üblich als Prämien bezeichnet. Sie hielten sich zwischen 50 und 25 Reichsmark pro Einsatz. Das war abhängig, ob eine Wehr an erster oder zweiter Stelle am Einsatzort Wasser gab. Auch war es abhängig, ob der Schaden ein privates Anwesen betraf

oder zum Beispiel eine Firma oder eine der seinerzeit zahlreichen Schachtanlagen. Auch diese Prämien waren von der Inflation betroffen.

So erhielten die unteren Verwaltungsbehörden, die Amtshauptmannschaft und die Brandversicherungsämter am 12. Oktober 1923 von der Brandversicherungskammer die Anweisung, die Spritzenbelohnungen („Prämien“) auf das 50fache zu erhöhen. So konnte jede auswärtige Wehr, die als erstes mit ihrer Spritze und Schlauchleitungen am Einsatzort eintraf und Wasser abgab, 50 Millionen Mark für sich verbuchen. Die zweite erhielt **nur** 30 Millionen Mark.

Am 18.06.1923 erfolgte an den örtlichen Anschlagtafeln ein Aushang des II. Nachtrags zum revidierten Regulativ über das Feuerlöschwesen der Gemeinde Hohndorf (Bez. Chemnitz). Hier wurde der Bürgerschaft die Auflösung der Pflichtfeuerwehr bekanntgegeben. Letzter Branddirektor

der Pflichtfeuerwehr Hohndorf war der Kaufmann Albert Köchermann (Foto).



Der Landesverband sächsischer Feuerwehren forderte als Bedingung vom Gemeinde-Kollegium die Zusage, dass bei sinkender Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr umgehend die Pflichtfeuerwehr wieder einzuführen sei.

Andererseits stieg das Ansehen

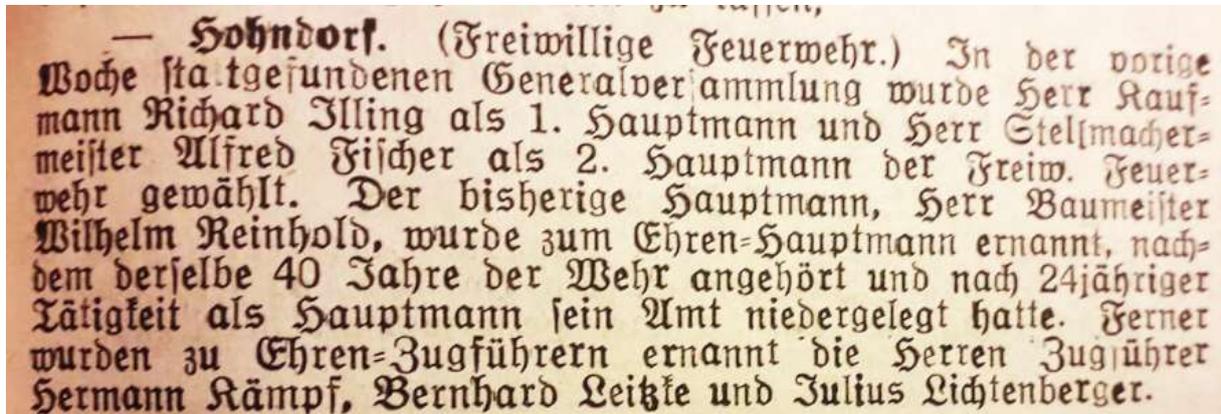


der Wehr auch in der Region. Das

belegten einige Anfragen benachbarter Wehren. So bat Bürgermeister Prahtel aus Lichtenstein-Callnberg in Auswertung des Brandes des Lehrerinnen-Seminars am 07. Januar 1924 bei dem Gemeinde-Kollegium Hohndorf um die Bereitschaft zur Bildung eines Zweckverbandes der Stadt Lichtenstein-Callnberg gemeinsam mit Rödlitz und Hohndorf. Das Ziel sollte die grundhafte Umgestaltung und Modernisierung des Feuerlöschwesens sein. Dies wurde mit der Begründung abgelehnt, dass die Hohndorfer Wehr über ausreichende und gut funktionierende Feuerlöscheinrichtungen verfügt. Auch die Anfrage der Amtshauptmannschaft Stollberg vom 31. Januar 1925 an den Gemeinderat zu Hohndorf mit der Bitte, sich an der Beschaffung einer Motorspritze am Standort Lugau zu beteiligen, wurde mit der gleichen Begründung abgewiesen.

Darüber hinaus spielte hier die Zugehörigkeit Hohndorfs zur Amtshauptmannschaft Glauchau eine entscheidende Rolle.

Am 16.01.1925 setzte der Kommandant, Hauptmann Wilhelm Reinhold, den Bürgermeister Johannes Schuster von der Tatsache in Kenntnis, dass er nach 15 Jahren sein Amt an Albin Richard Illing übergeben hat.



(Lichtenstein-Callnberger Anzeiger v. 19.01.1925)

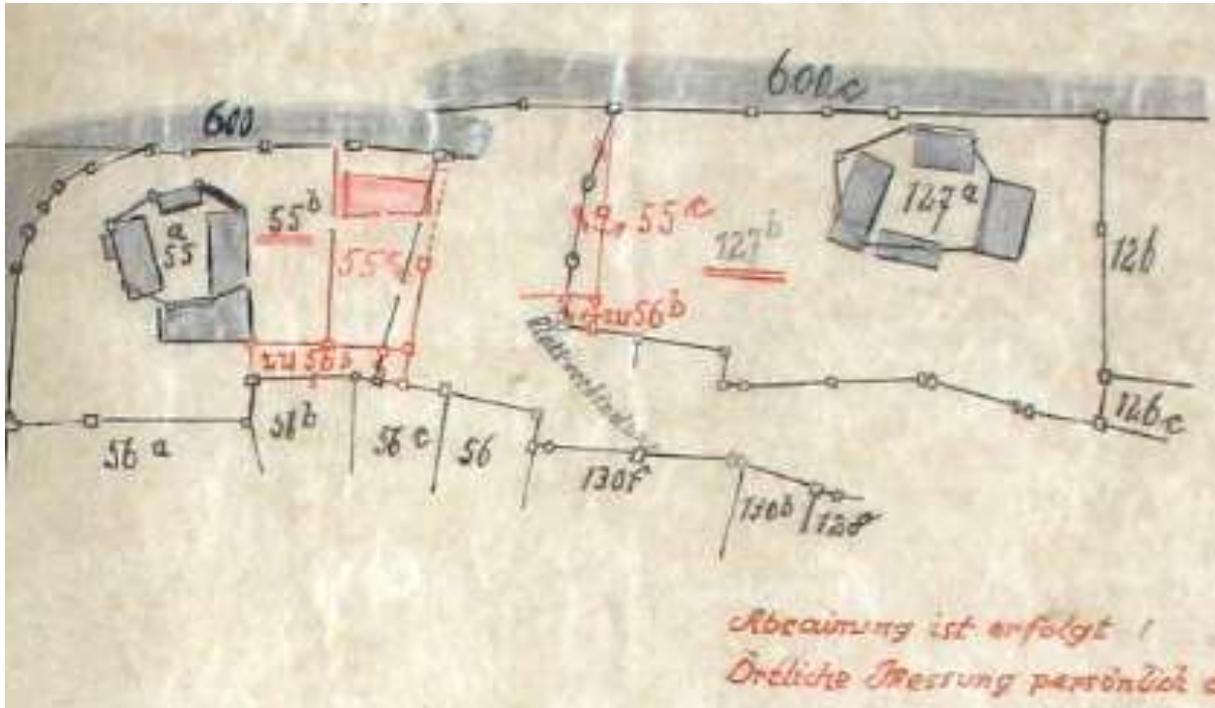
In einer Beratung des Feuerlöschausschusses am 16.04.1925 wurde neben den fälligen Reparaturen des Spritzenhauses und des Steigerturmes sowie den Neubeschaffungen von Ausrüstungsgegenständen erstmals auch der Wunsch nach „*einem neuen Gerätehaus an einer günstigen Stelle*“ geäußert. Diesem Wunsch schlossen sich neben dem Kommandanten Illing, namens der Kameraden der Wehr, auch andere Gemeinderäte an. Es dauerte ein weiteres Jahr (17.05.1926), bis sich die Kameraden entschlossen, eine offizielle Bitte um einen geeigneten Übungsplatz an den Gemeinderat zu richten.

Zu jener Zeit trainierte der Spritzenzug auf dem Gemeindehof, welcher aber durch den Bau des Obdachlosenheimes sehr eingengt war. Der Steigerzug übte auf dem Gelände des Herrn Kühnert und der Pionierzug auf dem Platz der deutschen Turnerschaft. Durch diese Situation war ein sinnvoller Ablauf von Übungen nicht möglich. Außerdem wurden die Gerätschaften der betreffenden Züge ebenfalls nicht zentral aufbewahrt, sodass „*bei einem ausbrechenden Brande die Wehr nie zu gleich geschlossen mit seinen Gerätschaften gegen das Brandobjekt vorgehen kann.*“ Die Kameraden baten das Gemeinde-Kollegium, bei dem Aussuchen des Platzes den Feuerlöschausschuß hinzuzuziehen. Zwecks Errichtung eines Gerätehauses wurde empfohlen, sich an die Brandversicherungskammer zu wenden. Nachdem sich der Feuerlösch- und der Bauausschuß auf der Suche nach einem geeigneten Grundstück schließlich auf einen Teil des Gemeindegut-Grundstücks geeinigt haben, erklärte sich das Gemeindeverordneten-Kollegium mit der Entscheidung einverstanden.

Der Gutsbesitzer Richard Illing hat einen 285 m² großen Grundstücksstreifen an die Gemeinde abgetreten. Auf den Kaufpreis von 1.000 RM einigte man sich nach zähen Verhandlungen.

Auf der Bauausschuß-Sitzung, die gemeinsam mit dem Feuerlösch-Ausschuß am 21.10.1926 stattfand, wurde über den Entwurf eines neuen Spritzenhauses beraten. Durch den Einbau von zwei Wohnungen und die seinerzeit zur Behebung der Wohnungsnot und der Erwerbslosigkeit bereitgestellten Mittel wäre es der Gemeinde möglich, ca. 22.500 RM zur Verfügung zu stellen. Ein weiteres Darlehen in Höhe von 10.000 RM hoffte die Gemeinde als zinsloses Darlehen von der Brandversicherungskammer zu erhalten. Die restlichen Kosten ließen sich durch Darlehensaufnahme bei der Kreditanstalt sächsischer Gemeinden aufbringen.

Der Architekt Paul Beckert aus Lichtenstein erläutert seinen Entwurf in sehr eingehender Weise und schlägt vor, drei anstatt zwei Wohnungen einzuplanen. Der Bauausschuss beauftragt den Architekten, die Mehrkosten zu berechnen. Nach oberflächlicher Berechnung schätzt der Architekt die Kosten zunächst auf ca. 44 bis 46.000 RM. Er empfiehlt, mit den Ausschreibungsarbeiten sofort zu beginnen und sämtliche Arbeiten auf einmal veranschlagen zu lassen und zu vergeben.



Grundbuchauszug für den Bau des neuen Spritzenhauses

Bei der Vergabe der Aufträge soll zur Bedingung gemacht werden, dass alle Arbeiten auch von den betreffenden Firmen ausgeführt werden. Man hat offensichtlich die Erfahrung gemacht, dass einige Unternehmer ihre Arbeit von auswärtigen Kollegen habe anfertigen lassen.

Der Bauausschuss folgt diesem Vorschlag und reicht die Blanketts (Ausschreibungen) an überwiegend ortsansässige Firmen aus.

Weiter soll der Steigerturm eine Blitzableiter-Anlage mit Wetterfahne und eine Sirene, die von der Feuerwache und von der Polizeiwache bedient werden kann, erhalten. Außerdem soll hier eine Zweigstelle des Rathaus-Telefons eingerichtet werden.

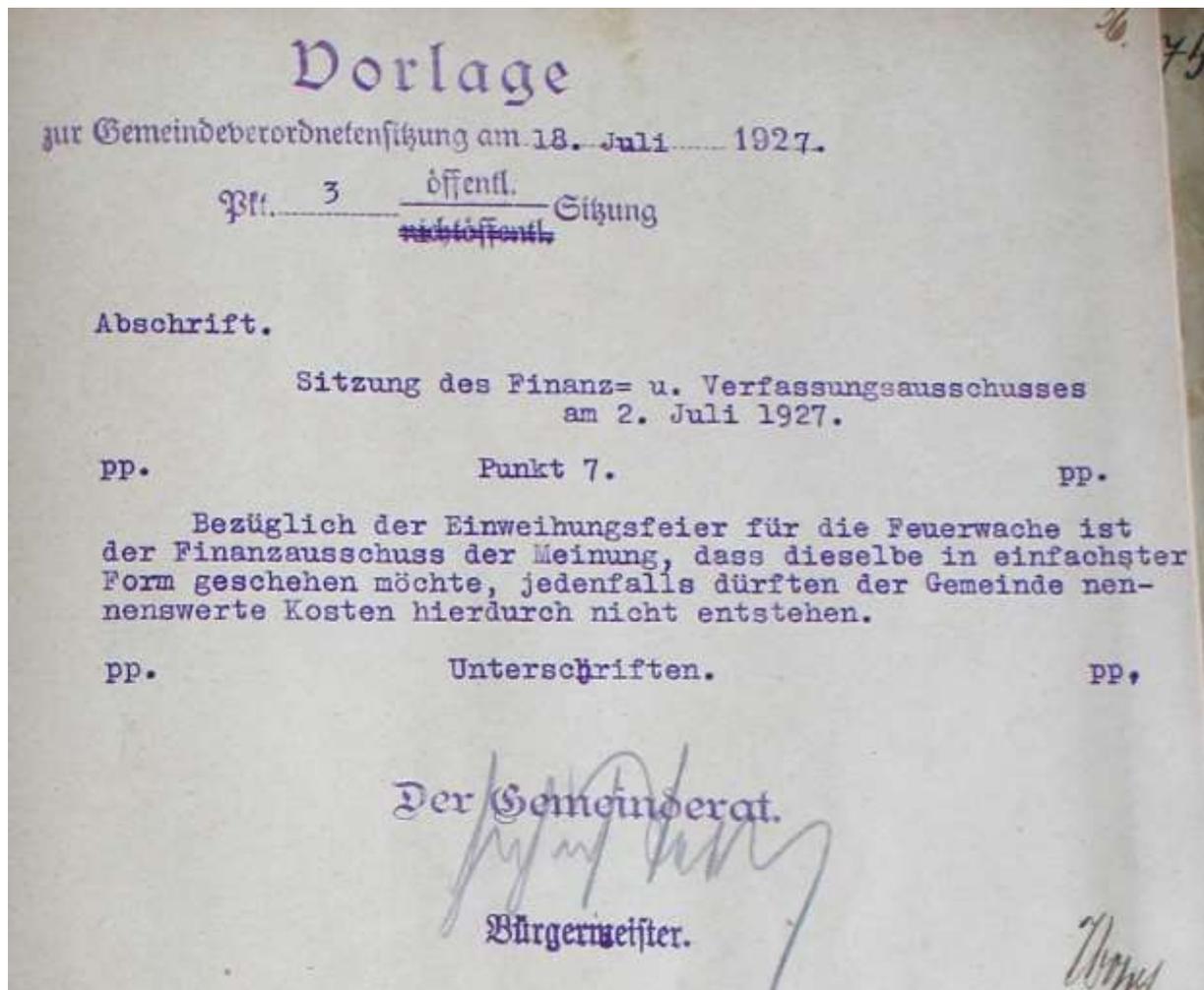
Bürgermeister Schuster überreichte der Brandversicherungskammer zu Dresden am 23.10.1926 einen ausgefüllten Fragebogen, indem er in ausführlicher Weise die dringende Notwendigkeit eines neuen Spritzenhauses hervorhob. Aus diesem Grund bat er um eine Beihilfe „in größtmöglicher Höhe“. Die Gesamtkosten wurden auf ca. 65.000 RM beziffert. Die Brandversicherungskammer Dresden bewilligte schließlich im April 1927 ein zinsfreies Darlehen von 3.000 Goldmark, welches ab 1928 jährlich in Teilbeträgen i.H. von 300 GM zurückzuzahlen ist. Ein höheres Darlehen war mangels verfügbarer Mittel nicht möglich.

Bericht über die Feierlichkeiten rund um die neugebaute Wache.

Zum Start der Bauarbeiten zur neuen Wache gibt es kein konkretes Datum. Es liegt die Vermutung nahe, dass der Start um Anfang Dezember 1926 erfolgte.

Einzigster nächster bekannter Zeitpunkt ist der Termin des Richtfestes. Zur Bauausschusssitzung am 15.01.1927 teilt Bürgermeister Schuster mit, „...dass heute das Richtfest beim Spritzenhaus-Neubau stattfindet. Zur Ausgestaltung bittet er den Bauausschuss, sich damit einverstanden zu erklären, dass den Arbeitern 50 Liter Bier, 2 Flaschen Cognak, 100 Stück Zigaretten, je eine Portion Essen (vielleicht Sauerbraten mit Klösse), 2 Zigarren und ein Taschentuch bewilligt werden. Die Kosten des Bauhebens werden sich auf ca. 130.- RM stellen.“ – Der Bauausschuss ist mit dem Vorschlag des Bürgermeisters vollkommen einverstanden und kommt der Einladung gern nach, sich am Bauheben zu beteiligen.

Schließlich fand am 01.07.1927 eine eingehende Besichtigung des Feuerwache-Neubaus zwecks Übernahme derselben statt. Außer einigen kleinen Mängeln, die noch abzustellen sind, wurden keine Beanstandungen festgestellt, sodass eine Übernahme erfolgen konnte.





14. August 1927 -
Endlich war der lang
ersehnte Tag der
Einweihung der neuen
Feuerwache da.

Von zwei Uhr
nachmittags an rückten,
zum Teil mit klingendem
Spiel die Wehren aus
Oelsnitz, Gersdorf,
Bernsdorf, Heinrichsort,
Lichtenstein-Callberg
und Rödlitz an.

Die Feier musste durch
aufkommenden Regen
in der Gerätehalle
stattfinden. Aber das tat
der Stimmung keinen
Abbruch. Auch die
Ortsvereine hatten sich
fast vollzählig
versammelt.

Nach einem schneidigen
Marsch der Bernsdorfer
Feuerwehrkapelle sang
der Volkschor das
Weihelied unter der
Leitung von Herrn
Lehrer Kraft-Oelsnitz.

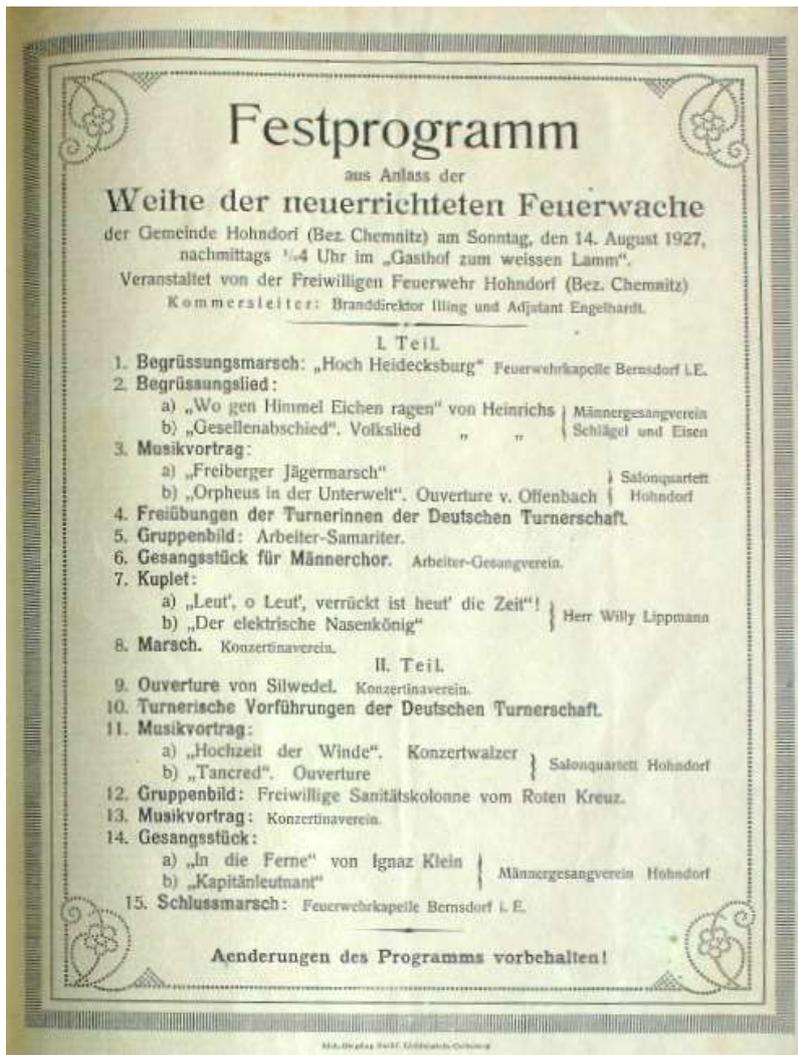
Bürgermeister Schuster
begrüßte nun die
Festteilnehmer,

besonders den Vertreter der Amtshauptmannschaft, Herrn Regierungsrat Dr. Haupt, den Vertreter des Bezirkes, Herrn Bezirksamtmann Kuhn, Herrn Bürgermeister Scheunemann- Gersdorf und stellv. Bürgermeister Junghanns-Rödlitz. Er hob die vorrausschauende Arbeit des Gemeinderates und der Wehr hervor, welches diesen Bau möglich machte. Er dankte allen Beteiligten, hob aber die sehr gute Arbeit von Herrn B.D.A Beckert aus Lichtenstein-C. hervor, der schon mehrere Bauten in Hohndorf ausgeführt hatte.

Mit dem Wunsch, dass sich die Feuerwehr Hohndorf aufopferungsvoll in den Dienst der Gemeinde stellen möge, übergab er die Schlüssel an Herrn Branddirektor Illing.

Dieser dankte dem Gemeindeverordneten-kollegium für die sehr notwendige Schaffung der neuen Wache. Besonders begrüßt die Wehr die Möglichkeit einer ordnungsgemäßen Ausbildung auf dem modernen Übungsplatz. Die Wehr werde wie bisher frei von politischen Einflüssen bleiben, ob sie nun von links oder von rechts kommen sollten. Er schloß mit dem alten Feuerwehrspruch:

**„Hilfsbereit zu jeder Zeit,
Gott zur Ehr',
dem Nächsten zur Wehr!“**



Der Gesangverein „Schlägel und Eisen“ unter der Leitung von Lehrer Schuhmacher beendete den Weiheakt.

Es folgte eine eingehende Besichtigung des Baues, bei der man immer neue Ausrufe der Bewunderung des schönen und in seiner ganzen Anordnung so überaus praktischen Werkes und der restlosen Anerkennung für den Meister hörte, der das Werk schuf. Anschließend an die Besichtigung ertönte die Alarmsirene.

Die Feuerwehr Hohndorf führte einen Sturmangriff aus. In schnellem Tempo rasselten die Gerätewagen heran. Kommandos schwirrten durch die Luft. Signale ertönten und schon zweieinhalb Minuten nach der Alarmierung sauste der erste Wasserstrahl gegen das Brandobjekt, gegen das bereits nach 4 Minuten mit insgesamt 9 Leitungen vorgegangen wurde.

Die Feuerwehr Hohndorf zeigte sich, was straffe Disziplin und Schnelligkeit des Eingreifens anbelangt, auf lobenswerter Höhe.

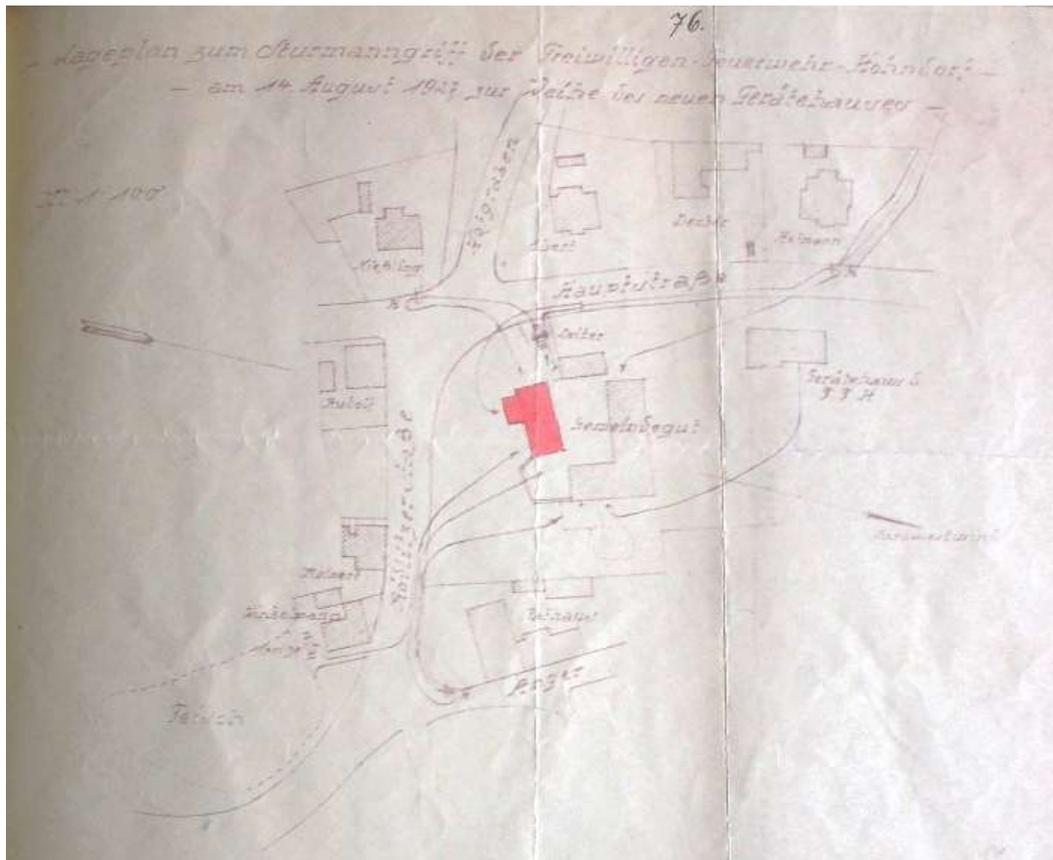
Im Anschluss an der Sturmangriff fand im Gasthof „Weißes Lamm“ der Festkommers statt.

Die ganze Gemeinde beteiligte sich an der Ausgestaltung des Festes und schaltete alle parteipolitischen Gegensätze aus. Herr Branddirektor Illing und Herr Adjutant Engelhardt waren Kommersleiter, wie man sie sich wünschen konnte. Herr Branddirektor Illing begrüßte die Erschienenen und sorgte dann dafür, dass sich das Programm in einer sehr erfreulichen flotten Art abwickelte, die jede Ermüdung der Festteilnehmer verhinderte.

Die Darbietungen sind dem oben stehenden Programm zu entnehmen.

(Der vorstehende Text ist auszugsweise der Ausgabe der Glauchauer Zeitung vom 15. August 1927 entnommen)

Dem folgenden Lageplan kann man die Aufstellung der Mannschaften und der Geräte zum Sturmangriff entnehmen.

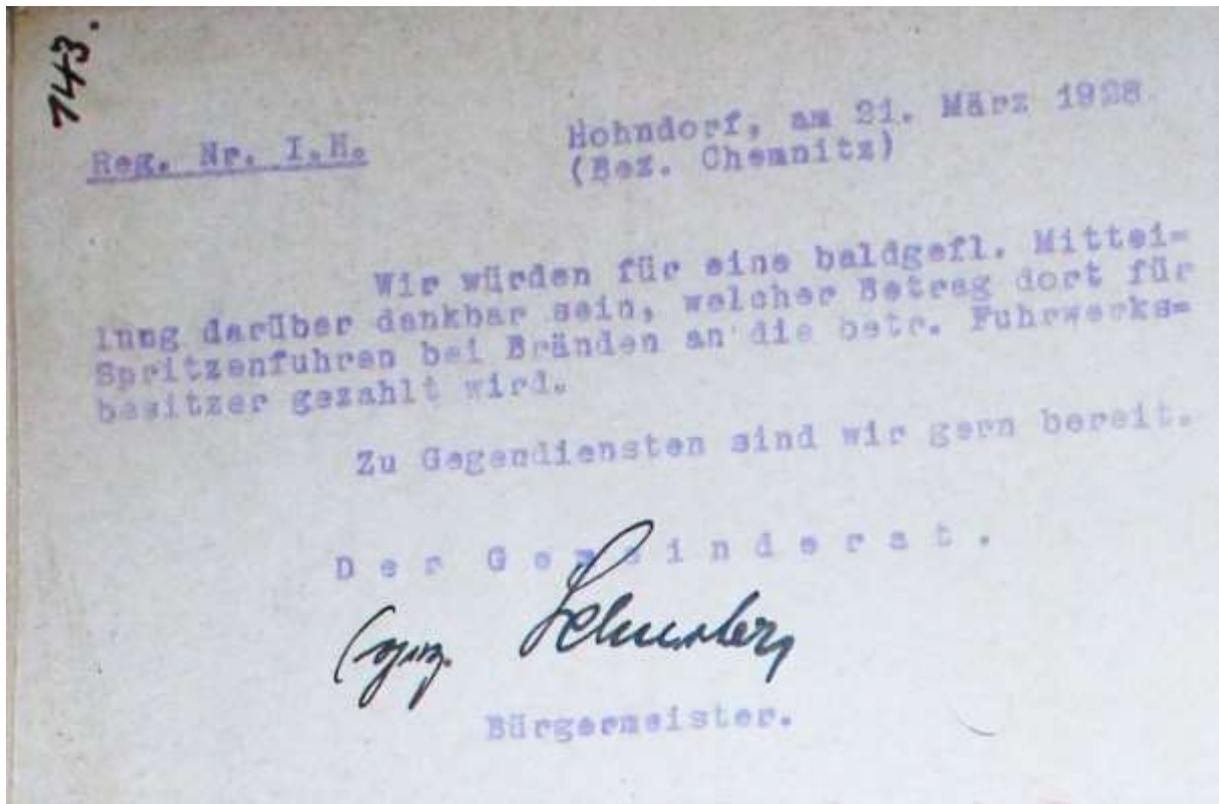


Im Oktober 1927 brachte der Gemeinderat „zur öffentlichen Kenntnis, dass die Feuerwache Hohndorf jederzeit telephonisch unter Nummer 421 Amt Lichtenstein-Callenberg erreicht werden kann.“

Bei Einsätzen seinerzeit wurden die Spritzen und Leitern von Pferden gezogen. Um dies zu jeder Tages- und Nachtzeit zu gewährleisten, verpflichtete der Bürgermeister ortsansässige Bauern. Meist stellte das kein Problem dar, weil viele Bauern gleichzeitig Kameraden der Wehr waren. Wenn aber doch die

Notwendigkeit bestand, dass ein Bauer bzw. ein Pferdebesitzer verpflichtet werden sollte, der nicht Mitglied der Hohndorfer Wehr war, stand die Frage der Entlohnung an.

Das Gemeinde-Kollegium fragte in Abständen bei verschiedenen Kommunen an, wie dort die Handhabe der Bezahlung der sogenannten „Spritzenfahren“ war.



Beispielsweise fragte am 21. März 1928 der Gemeinderat die Stadträte von Lichtenstein, Hohenstein, Stollberg, Oelsnitz, Lugau und Siegmars, sowie die Gemeinderäte von Rödlitz, Gersdorf, Oberlungwitz, Niederwürschnitz, Grüna, Wüstenbrand und Bernsdorf nach deren Handhabe ab.

In der Rückmeldung erfuhren die Gemeinderäte die unterschiedlichsten Varianten der Entlohnung. Am meisten zahlte Siegmars (25,00 RM), gefolgt von Oelsnitz, Wüstenbrand und Grüna (12,50 RM bzw. 10,00 RM). Gersdorf und Oberlungwitz lagen mit 3,00 RM bzw. 1,20 RM pro Stunde im Mittelfeld. Lichtenstein-Callenberg, Rödlitz, Stollberg und Lugau erstatteten keinen Fuhrlohn.

Auf dieser Grundlage beschloss der Feuerlöschausschuss am 13.04.1928 eine Entschädigung für Spritzenfahren innerorts von 6,00 RM und außerorts einen ortsüblichen Stundenlohn, mindestens aber 10,0 RM. Zusätzlich beschloss man eine Versicherung des Pferdegespanns einschließlich Gespannführer während eines Einsatzes.

In der Durchsetzung dieses Beschlusses bot man dem Gutsbesitzer Illing einen Vertrag mit den entsprechenden Bedingungen an. Als Stellvertreter wurde Gutspächter Bonitz angesprochen. Gutsbesitzer Illing lehnte diesen Vertrag ab, weil ihm die Entlohnung nicht ausreichend erschien. Nun erhielt Gutspächter Bonitz, der gerade das hiesige Gemeindegut für weitere 6 Jahre pachten wollte, die Möglichkeit, zusätzlich von dem Beschluss des Gemeindekollegiums zu profitieren, und eine Entlohnung zu erhalten.

Im April 1928 wurden die Statuten der Freiwilligen Feuerwehr überarbeitet. Die „alten“ und damit die ersten Statuten der Hohndorfer Wehr, datierten vom 12. Februar 1885. Auch durch die zwischenzeitlich aufgelöste Pflichtfeuerwehr war eine Veränderung notwendig geworden.



Im Jahresbericht 1929 resümierte der Hauptmann und Branddirektor Richard Illing über das am 11. November stattgefundenene 45. Stiftungsfest der Wehr. Dieses Fest, bestehend aus Konzert und Ball, gespielt von der Stadtkapelle Lichtenstein-Callenberg, fand im „Weißen Lamm“ statt. Durch Bürgermeister Schuster wurden unter herzlichen Dankesworten verdienstvolle Kameraden ausgezeichnet.

Geehrt wurden die Kameraden:

	Herrmann Liebschner	das Ehrenzeichen	für 40 Jahre Dienstzeit
Stellv. ZF	Clemens Kämpf	die Schnuren	für 30 Jahre Dienstzeit
	Albin Ebersbach	die Schnuren	für 30 Jahre Dienstzeit
	Theodor Sturm	das Diplom	für 20 Jahre Dienstzeit
Zugführer	Paul Winkler	die Schnuren	für 10 Jahre Dienstzeit
Stellv. ZF	Arthur Kämpf	die Schnuren	für 10 Jahre Dienstzeit
	Max Heine	die Schnuren	für 10 Jahre Dienstzeit
	Arno Fankhähnel	die Schnuren	für 10 Jahre Dienstzeit
	Willy Lippmann	die Schnuren	für 10 Jahre Dienstzeit

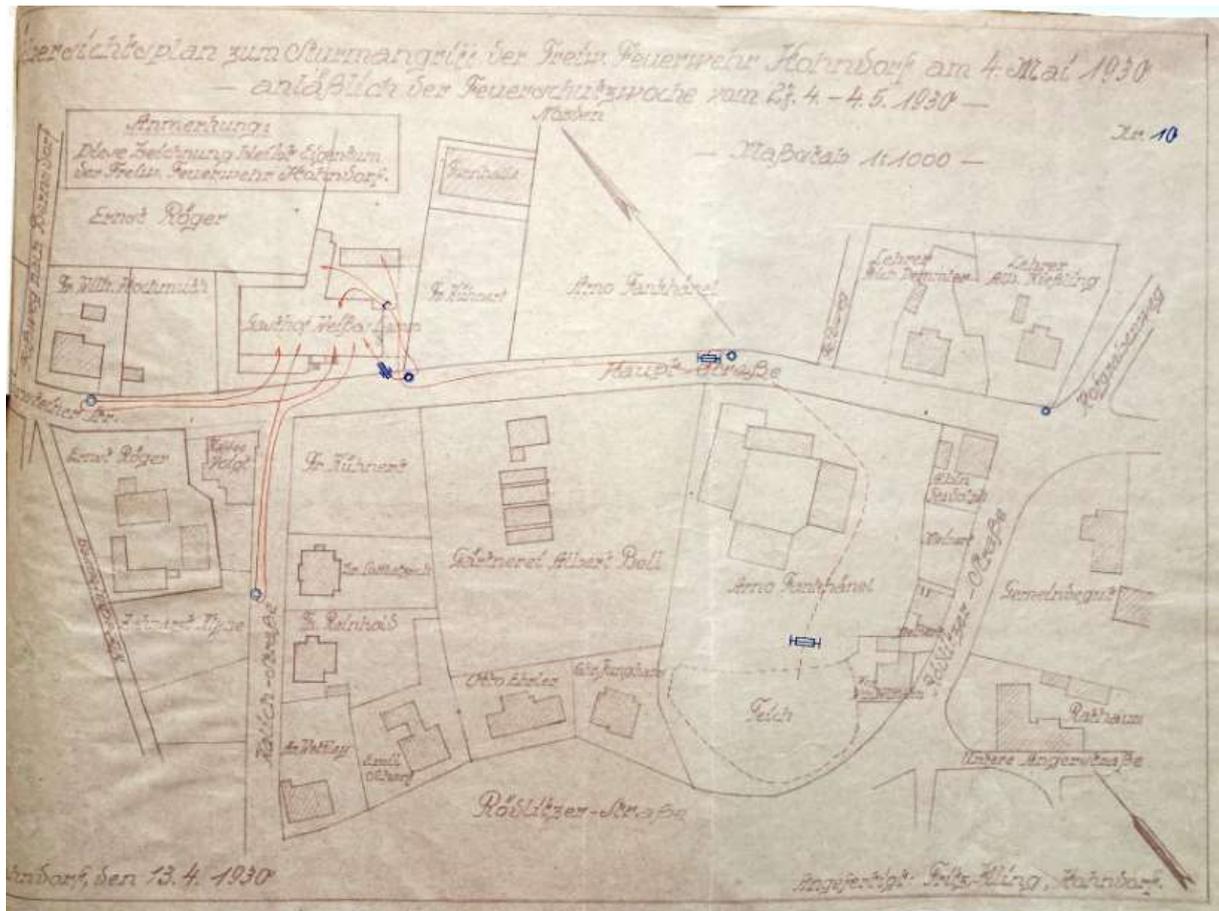
Darüber hinaus wurde dem verdienten Ehrenhauptmann Wilhelm Reinhold das von den Kameraden gestiftete Ehrenbeil durch Branddirektor Illing mit ehrenden Worten überreicht.

1929 bestand die Wehr aus 87 Mitgliedern, unterteilt in 67 Aktive und 20 Inaktive.

Die Wehr wurde in diesem Jahr vier Mal wegen Feuer alarmiert:

- 24. Juli Hausbrand bei Pilling, Hohndorf
- 01. September Brand bei Schrap in Lugau
- 16. Dezember Essenbrand bei Kam. Wettley, Hohndorf
- 26. Dezember Grobische Trikotagenfabrik, Bernsdorf

Außerdem fand 1929 erstmals eine Alarmübung mit Rauchpulver in der Volksschule statt, wo Kinder und Lehrer, ebenso die Sanitäts-Kolonne und die Arbeiter-Samariter beteiligt waren. Diese Übung ist als eine sehr gut gelungene und bisher größte Übung in der Geschichte der Wehr anerkannt worden.



Infolgedessen die Übung in der Volksschule Hohndorf so gut abgelaufen war, führte die Freiwillige Feuerwehr Hohndorf anlässlich der Feuerschutzwoche am 04. Mai 1930 eine weitere Alarmübung mit Beteiligung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und der Arbeitersamariter-Kolonne durch.

Hierüber gibt es detaillierte Angaben über die Vorbereitung und den Ablauf der Übung.

Das Szenario war dergestalt, dass im „Weißen Lamm“ durch Blitzeinschlag ein Feuer im Dach ausgebrochen ist. Das Treppenhaus ist verqualmt. Der Turnverein hält in der oberen Vereinsstube eine Sitzung ab. Diesem ist der Ausgang durch Rauch abgeschlossen.

Auf dem Übersichtsplan ist die Angriffsaufstellung der Einheiten zu erkennen. Eine Spritze entnahm Wasser aus dem Fankhänel-Teich, eine weitere übernahm das Wasser und bezog gleichzeitig Wasser aus dem Hydranten auf der Hauptstraße. Die Leiter wurde am heutigen Eingangsbereich aufgestellt. Auch die Hydranten auf der Lichtensteiner Straße und auf der Kalichstraße lieferten das Löschwasser.

Bekanntmachung.
.....

Im Zeichen der Feuerschutzwoche veranstaltet die hiesige Freiwillige Feuerwehr unter Mitwirkung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und der Arbeitersamariter-Kolonnen am

Sonntag, den 4. Mai 1930,
.....

eine Alarmübung mit Stuckangriff.

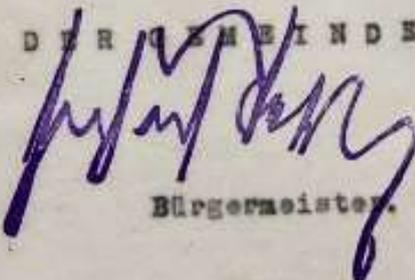
Brandobjekt ist der Gasthof „Weisses Lamm“.

Zu diesem Zwecke wird in der Zeit von 1 - 4 Uhr nachmittags die Sirene der Feuerwache ertönen. Zur Vermeidung von Irrtümern wird dies hiermit bekanntgemacht.

Gleichzeitig wird die Einwohnerschaft ersucht, dieser Veranstaltung durch ihr Erscheinen am Brandobjekt reges Interesse entgegenzubringen.

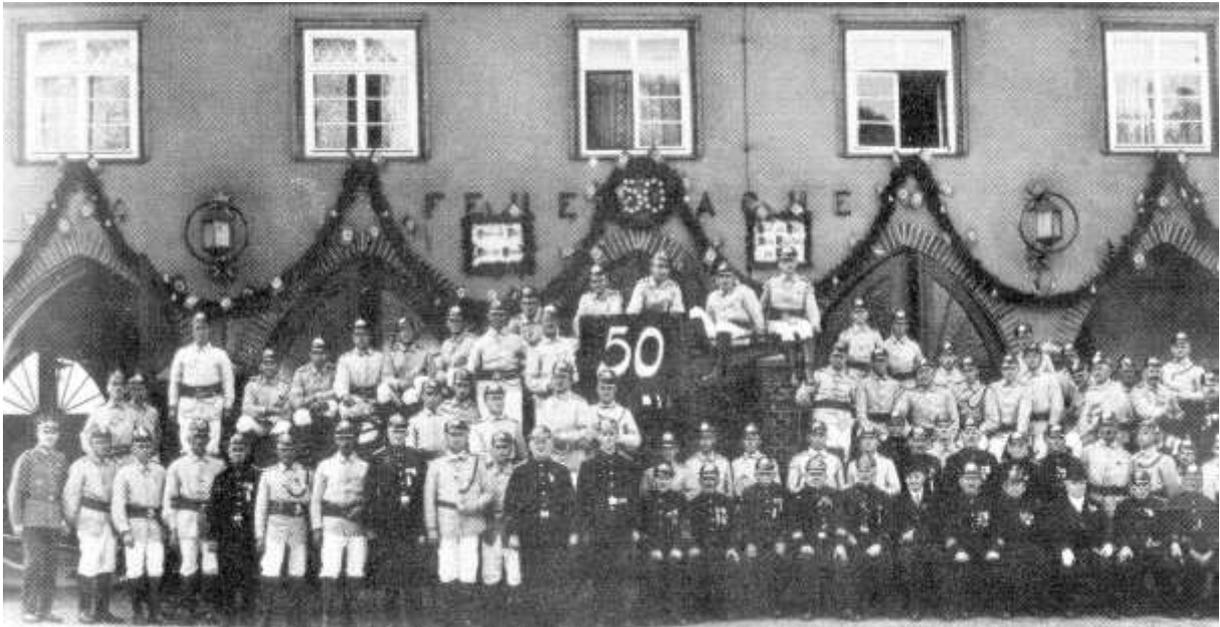
Hohndorf (Bez. Chtz.), am 30. April 1930.

D E R G E M E I N D E R A T .

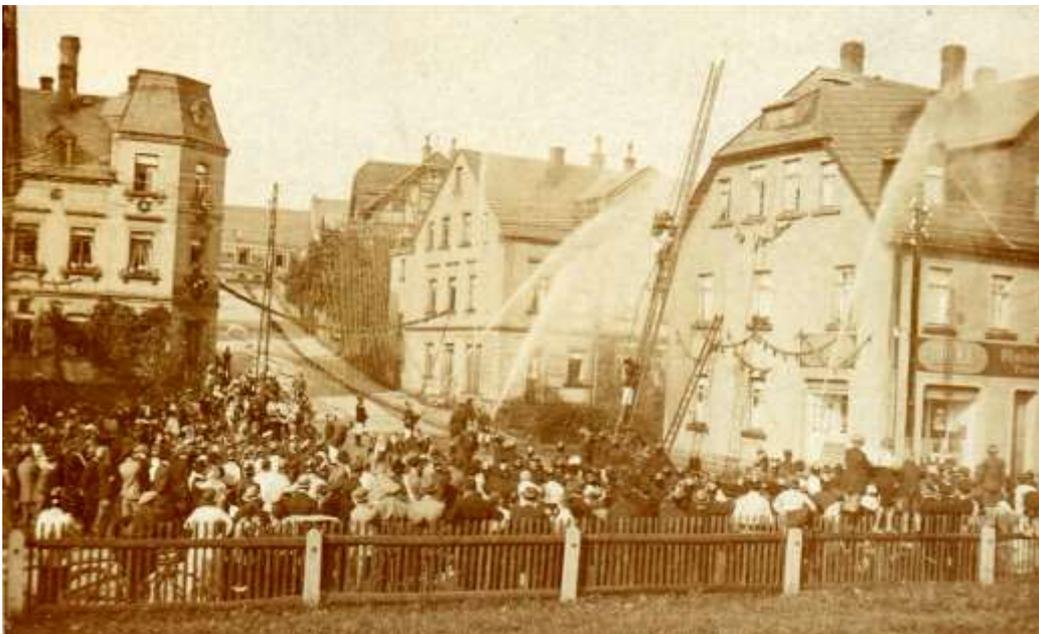

Bürgermeister.



Leider existieren in den Akten der Gemeinde Hohndorf, die im Kreisarchiv aufbewahrt werden und auch im Archiv der Wehr nicht viele Aufnahmen und Dokumente aus der Zeit der 30- und 40-er Jahre.



Im Jahre 1934 feierte die Hohndorfer Wehr ihr 50 jähriges Bestehen.



Im Jahre 1936 erhielt die Feuerwehr ein neues Löschfahrzeug „Stutz“, als erstes motorbetriebenes Fahrzeug und es wurde die erste Motorspritze vom Typ „Sieger“ in Betrieb genommen.



Erstes motorbetriebenes Fahrzeug der Hohndorfer Feuerwehr 1934 (Fotos aus dem Archiv der FFHohndorf)

Mit dem am 23. November 1938 erlassenen „Gesetz über das Feuerlöschwesen“ (Reichsfeuerlöschgesetz) und der Durchführungsverordnung des Reichsministers des Innern vom 24. Oktober 1939 wurde den Ländern die Kompetenz für das Feuerwehrwesen entzogen. Zwar mussten die Kommunen (Städte und Gemeinden) weiterhin alle Kosten für Personal, Gerät, Unterkunft usw. tragen, die Dienstaufsicht ging jedoch auf das Reich über. Somit verloren die sächsischen Feuerwehren und ihre Verbände für über 50 Jahre ihre Eigenständigkeit. Die Feuerwehren unterstanden als Teil der Ordnungspolizei dem ... Reichsministerium des Inneren. Dies galt nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich 1938 auch für die dortigen Feuerwehren.

1939 verfasste die Regierung das „Feuerschutz-Steuergesetz“, welches zur Förderung des Feuerlöschwesens und des vorbeugenden Brandschutz dienen sollte. Am 13. Dezember 1939 wird die Feuerwehr als Verein aufgelöst. Die Freiwillige Feuerwehr ist neu aufzustellen und hat nach erfolgter Prüfung als Hilfspolizeitruppe Feuerlöschdienst zu tun. Im Rahmen dieser „Gleichschaltung“ zerbrachen die Nazis nicht nur die demokratischen Strukturen der Feuerwehren, sondern auch die ihrer Kreis- und Landesverbände.

Ab dem Jahr 1939 erhielten die Angehörigen der Feuerschutzpolizei grüne Polizeiuniformen. Bei den Freiwilligen Feuerwehren wurden weiterhin die blauen Uniformen getragen. Besonderes Merkmal dabei waren lilafarbene Litzen und Biesen. Ab 31. Juli 1940 wurden die Dienstgradabzeichen an die der Feuerschutzpolizei angeglichen und alle Feuerwehrfahrzeuge wurden nur noch im Tannengrün (RAL 6009) der Polizei ausgeliefert.

Die Freiwilligen Feuerwehren verloren ihren Status als Vereine und Verbände, sofern sie nicht ohnehin Einrichtung der Gemeinde waren (z. B. in Baden, Württemberg und Bayern) und gehörten zur Hilfspolizei.



Der Hohndorfer Stutz wurde neben vielen anderen Feuerwehrfahrzeugen im Archiv der FW Dresden katalogisiert

Anfang 1940 wurde die Möglichkeit geschaffen, fehlende Mitglieder durch Hitlerjugend - Angehörige zu ersetzen. Leute der Hitlerjugend sollten eigens dafür bei der Feuerwehr ausgebildet werden. Diese Ausbildung half auch in unserem Ort bei Einsätzen. So wurde die Hitlerjugend als Einheit der Jugendfeuerwehr beim Garagenbrand in Mädlers Weinhandel im November 1942 zur Brandbekämpfung eingesetzt.

1941 wurde vom Land Sachsen eine Art Katastrophen - Plan ausgearbeitet, welcher vorsah, dass die FFW Hohndorf bei Fliegerangriffen oder Katastrophenstufe 3 bis Chemnitz und Zwickau auszurücken hat. Aufgrund der spärlichen Dokumente bleibt mir an dieser Stelle nur eine Aufzählung einiger Einsätze aus jener Zeit:

- 14.10.1944 Bombenangriff auf Hohndorf
- Januar 1945 ausgerückt nach Chemnitz, Martinstraße
- 05.03.1945 Bombenangriff auf Rödlitz
- 06.03.1945 ausgerückt nach Chemnitz, Großangriff auf Chemnitz, (Akademie)
- März 1945 ausgerückt nach Zwickau, Gewandhaus und Reichenbacher Straße

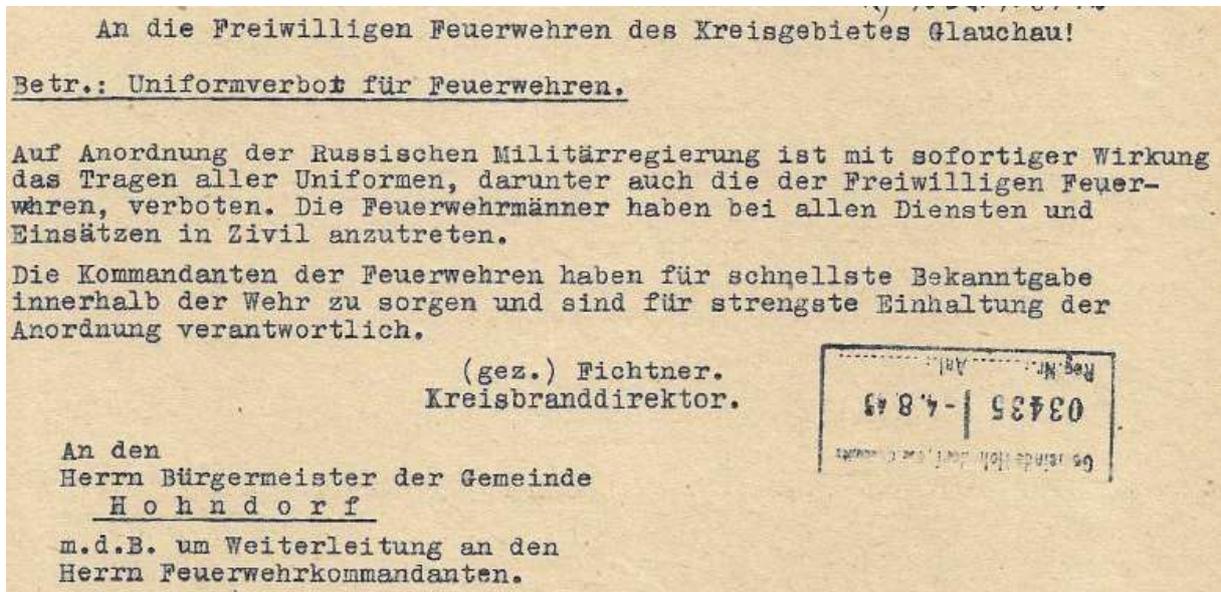
Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden die überwiegenden Teile der Feuerwehren als Gemeindeeinrichtungen lediglich auf der Basis von Verwaltungsvorschriften weitergeführt. Bald gelangte die Zuständigkeit für das Feuerwehrwesen zurück in die Hände der Länder. Die Gemeinde Hohndorf lag schon immer an der Grenze zweier Amtshauptmannschaften bzw. Kreisverwaltungen.

Betr.: Feuerwehr.

Der Kommandant der Amerikanischen Militärregierung zu Glauchau hat eine einheitliche Leitung der Feuerwehr für den Landkreis und Stadtkreis Glauchau angeordnet und damit den bisherigen Führer der Fw. der Stadt Glauchau, Stadtbaumeister Fichtner, unter Ernennung zum Kreisbranddirektor betraut.

Kreisarchiv Erzgebirgskreis, Gemeinde Hohndorf 1945 - 1946 Feuerlöschwesen, Nummer der Akte 194

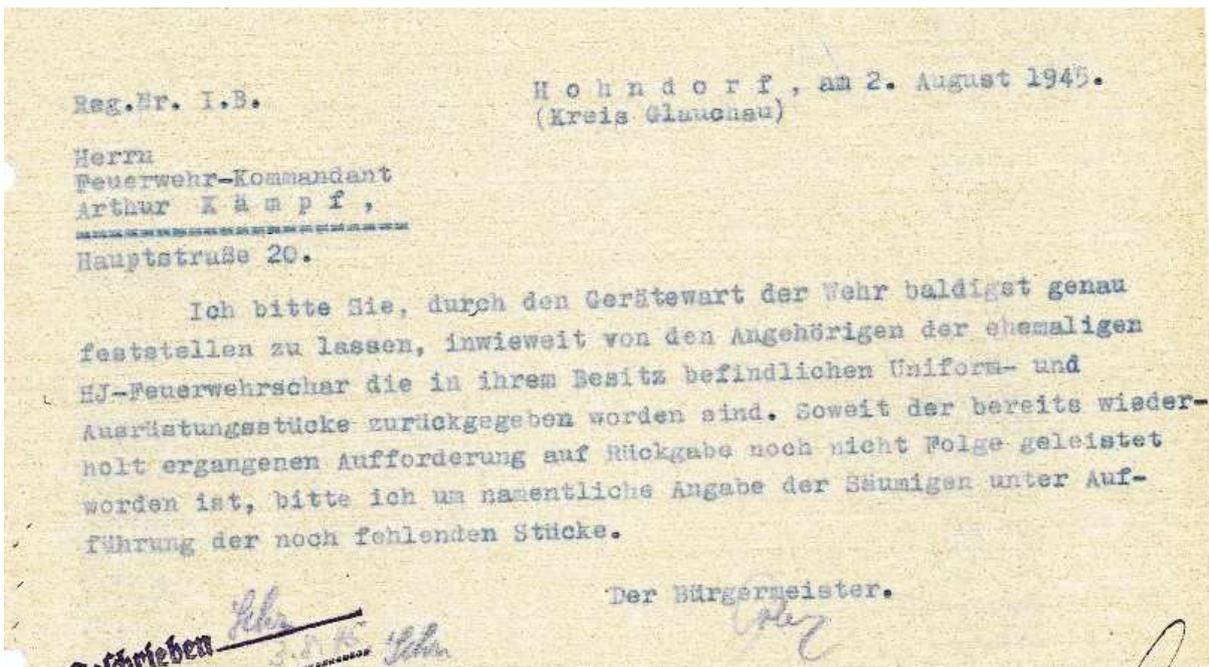
Durch das Kriegsende und die unterschiedlichen Verwaltungen wurde dies nicht besser. So wurde die ehemalige Amtshauptmannschaft Glauchau von der amerikanischen Militärregierung verwaltet und musste sich, um die Neuordnung des Feuerlöschwesens in Hohndorf voranzubringen, mit dem russischen Militärkommandanten über die Vorgehensweise einigen. Das erstreckte sich über die Trageweise der Uniformen bis hin zur Aushebung der Sperrstunden bei nächtlichen Einsätzen.



Kreisarchiv Erzgebirgskreis, Gemeinde Hohndorf 1945 - 1946 Feuerlöschwesen, Nummer der Akte 194

Die oben genannte Anweisung vom **04.08.1945** wurde bereits **am 27.08 1945** teilweise wieder aufgehoben. Man durfte wieder Uniform tragen – allerdings ohne Hoheitsabzeichen. (Embleme des deutschen Reiches und die Kokarden) Außerdem werden die Feuerwehren zu dieser Zeit noch als Hilfspolizei geführt. Die Bildung eines Vereins war verboten.

Unter anderem wurden die Angehörigen der während des Krieges als Löschhilfe eingesetzten Hitlerjugend aufgefordert, ihre Uniform und Ausrüstungsstücke beim Gerätewart in der Feuerwache zurückzugeben.



Kreisarchiv Erzgebirgskreis, Gemeinde Hohndorf 1945 - 1946 Feuerlöschwesen, Nummer der Akte 194

Der Bürgermeister zu
Hohndorf Kr. Glauchau
Reg. I.B.

Hohndorf, am 13. Sept. 1945
(Kr. Glauchau)

192

Herrn

Arthur K ä m p f ,

H o h n d o r f

Hauptstr. 2c

Auf Grund der von Kreisbrand-Direktor der Feuerwahn, erlas-
senen Dienstanweisung für Freiw. Feuerwehren und Pflichtfeuerwehren
vom 27.8.1945, Punkt 7, berufe ich Sie hiermit ab sofort zum

Feuerwehr - Kommandanten
der Freiw. Feuerwehr Hohndorf.

Dieses Amt ist ein Ehrenamt. Ich bitte Sie, dafür zu sorgen,
dass der Feuerschutz des Ortes jederzeit voll gewährleistet ist,
wobei Sie meiner Unterstützung gewärtig sein können.

Ich bitte Sie, Ihre Berufung gelegentlich der nächsten Zu-
sammenkunft der Feuerwehr bekanntzugeben und sich mir alsbald wegen
der Bildung des engeren Feuerwehr-Ausschusses ins Benehmen zu setzen.

not. f. 1. 2. 5
Der Bürgermeister zu
H o h n d o r f

Geschrieben

Arthur Kämpf war seit Ende des Krieges stellvertretender Kommandant der Wehr. Durch das Ausscheiden von H. Winkler war der Posten eines Kommandanten unbesetzt. (KA ERZ, Gde. Hohndorf 1945 - 1946 Feuerlöschwesen, Nr.194)

Es herrschte nicht nur Unklarheit in der Trageweise der Uniformen. Selbst die Farbgebung innerhalb der Feuerwehr war mehrfach geändert worden. In einer Anordnung der Landesverwaltung Sachsen vom 03. Oktober 1945 wurde festgestellt: (Quelle: KA ERZ, Gde. Hohndorf 1945 - 1946 Feuerlöschwesen, Nr.194)

„...Feuerlöschfahrzeuge im Lande Sachsen, die vor dem Jahre 1935 fast durchweg rot gestrichen waren, mussten zufolge besonderer Anordnungen des Reichsinnenministers öfter umgestrichen werden. In den verschiedenen Anordnungen, die in kurzer Zeit aufeinander folgten, waren dunkelroter, ziegelroter, feldgrauer, tarnfarbener, grüner und zuletzt gelber Anstrich vorgesehen. Die Gemeinden konnten diesen vielen Anordnungen teils aus Mangel an Geldmitteln, teils auch aus Mangel an Rohstoffen nicht nachkommen. Der Erfolg ... zeigt sich jetzt in der Buntscheckigkeit des Anstrichs der Löschfahrzeuge. ... Der Chef der sächsischen Polizei hat, ... folgendes angeordnet:
a) Feuerlöschfahrzeuge werden, ..., nur camoisinrot gestrichen.
b) Feuermelder werden, ...ziegelrot gestrichen.“

Nach Kriegsende 1945 herrschte in allen Bereichen des öffentlichen Lebens ein heilloser Durcheinander. Um diesem Missstand Herr zu werden, versuchte man, auf verschiedenste Art, sich einen Überblick über den Bestand der Feuerlöschtechnik und der dringend benötigten Ersatzteile zu verschaffen.

Die Landesverwaltung Sachsen – Chef der sächsischen Polizei – ließ aus diesem Grund Listen aller Ersatzteile von Motoren, Getrieben, Pumpen, Scheinwerfern, Winkeln, Signalhörnern, Bereifung und vielen anderen wichtigen Dingen, die zum reibungslosen Funktionieren der inneren Ordnung unerlässlich waren, erstellen.

So wollte man den Feuerwehren Gelegenheit geben, sich eigenständig bei den noch existierenden Firmen um Ersatzteile zu bemühen, bzw. sich untereinander auszutauschen.

Hohndorf, am 17. Dezbr.1945.

An
das Landratsamt
G l a n c h a u .

Zu Fw. 45 v.6.12.1945.
Ersatzteillisten der Feuerwehren.

Für den Mannschaftswagen der Freiw. Feuerwehr Hohndorf fehlen dringend
2 mal Bereifung 700 x 20
und für den Anhänger
2 mal Bereifung 765 x 10,5.

Ersatzreifen sind nicht vorhanden.
Weitere Ersatzteile werden nicht benötigt.

Der Bürgermeister.

Beschluß vom 17.12.1945.

Für die Bespannung der Handdruckspritze wird wiederum der Bauer Walter Bonitz, als sein Stellvertreter der Bauer Otto Illing verpflichtet.

Als weiteres Kraftfahrzeug zur Beförderung des Schlauchwagens bez. der Kraftspritze steht das Auto des Fleischermeisters Karl Pöschel bez. der Kraftwagen der Gemeinde zur Verfügung.

Benachrichtigung der vorstehenden Personen.

Das führte seinerzeit soweit, dass sogar Privat-PKW für den Feuerwehr-Dienst verpflichtet wurden, wenn eine Lösung auf anderem Wege nicht möglich war (siehe Bild oben – Fleischermeister Karl Pöschel stellte seinen PKW zur Beförderung der Motorspritze zur Verfügung).

Hohndorf Kr. Glauchau, am 2. Januar 1946.

An das Landratsamt
G l a u c h a u .

Betr. Erfassung der bei den Freiwilligen und Pflichtfeuerwehren vorhandenen Atemschutz- und Rettungsgeräte
v. 20.12.1945.

Frischluchtgeräte und Sauerstoff-Kreislaufgeräte sind bei der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr n i c h t vorhanden.
Die genannte Wehr verfügt lediglich nur über

6 Stück Gasmasken aus altem Bestand,
12 " " , die nicht mit Gewindekreuzstücken ausgestattet sind und
15 " " , die vom ehemaligen Luftschutz übernommen wurden.

Der Bürgermeister.

NS.: Bei 18 Gasmasken fehlen die Filter. Rauchschutz.
Die Masken vom Luftschutz sind ohne Filter.

Quelle: KA Erzgebirgskreis, Gm. Hohndorf 1945 - 1962 Brandschutz, Nr. d. Akte 192

Der Landrat zu Glauchau
- Abt. Feuerwehren -

Glauchau, am 11. Februar 1946

00042 | 12.2.46
Reg. Nr. / B. Amt.

An
den Herrn Bürgermeister
in Hohndorf

Betr.: Zuweisung von Gasmasken für die Feuerwehr

Der Freiwilligen Feuerwehr Hohndorf werden aus dem Bestande der Gemeinde Gersdorf Krs. Glauchau

10 S-Gasmasken

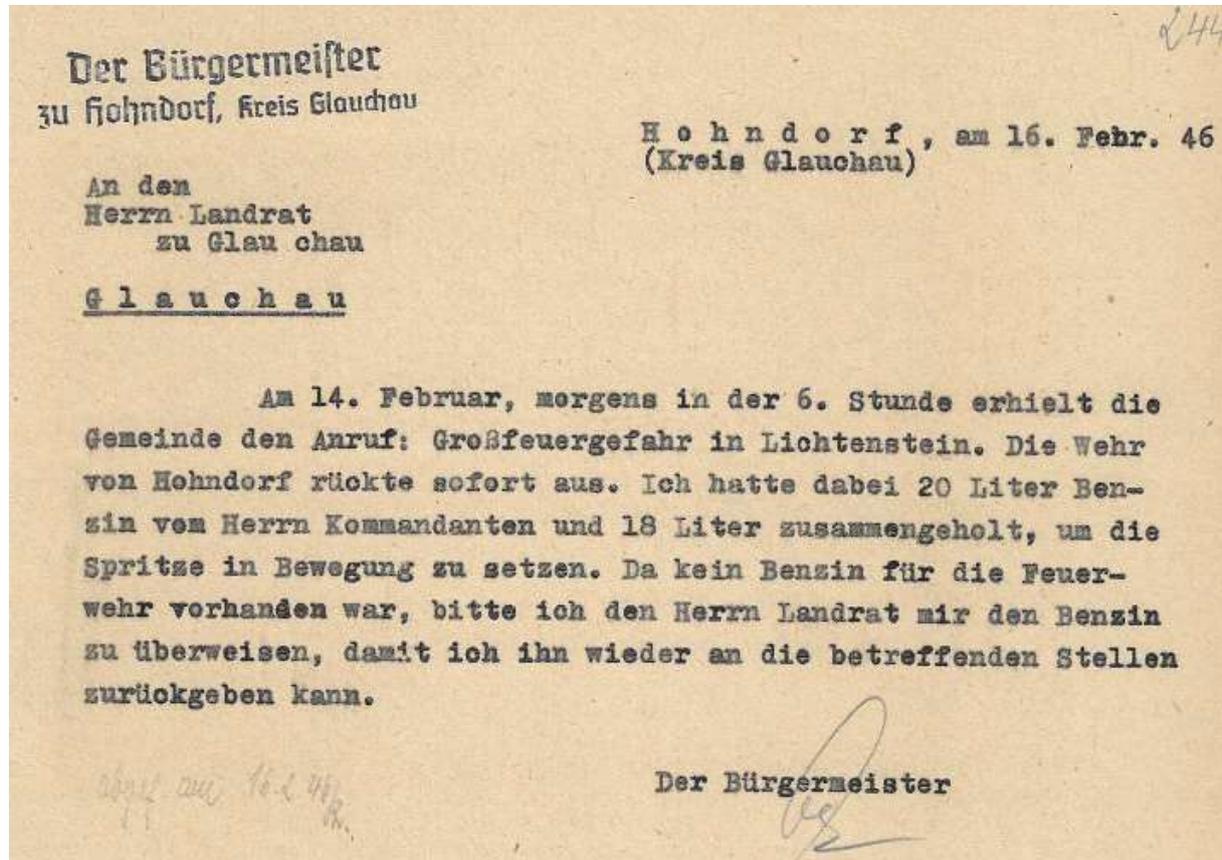
zugewiesen.

Der Bürgermeister in Gersdorf ist von hier aus verständigt worden.
Die evtl. Kosten der Gasmasken und die Transportkosten sind von Ihnen zu tragen.

Wegen der Abholung der Masken bitte ich zuvor mit dem Bürgermeister in Gersdorf Verbindung aufzunehmen.

Im Auftrage:
[Handwritten Signature]

Wie eingangs erwähnt, wollte die Landesverwaltung Sachsen mit umfangreichen Bestandsaufnahmen den Wehren (ebenso wie allen anderen Zweigen der Infrastruktur) die Möglichkeit geben, der örtlichen Mangelwirtschaft Herr zu werden. Dazu gehörte die Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen genauso, wie die Beschaffung von Benzin für die Fahrzeuge, damit die Kameraden zum Einsatz fahren konnten (s.u.).



Darüber hinaus wurden auch auf der personellen Ebene sogenannte „Bereinigungsaktionen“ durchgeführt. Dies betraf nicht nur Dienstgrade der Wehrmacht, sondern auch die Zugehörigkeit bei politischen Organisationen des sog. Deutschen Reiches.

Auch in den Folgejahren mussten in den Tätigkeitsberichten und Berichten der Wehren über den Zustand der Gerätehäuser und der Stärke der Mannschaften immer die Zugehörigkeit zu den derzeitigen und vergangenen Parteien angegeben werden.

Abschrift.B r a n d b e r i c h t .

H o h n d o r f, Kreis Glauchau, am 17.9.1947.

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------|
| 1.) Wann und durch wen wurde das Feuer gemeldet? | durch die Polizei. |
| 2.) Wann rückte die Wehr aus | 18 Uhr |
| 3.) Welche Fahrzeuge rückten aus? | P.K.W. mit 7 E.8 |
| 4.) Wie stark war die Besetzung? | 10 Mann |
| 5.) Wann traf die Wehr auf der Brandstelle ein? | 18.20 Uhr |
| 6.) Was war vom Feuer ergriffen
Art des Brandes | Waldbrand |
| 7.) Wurde das Feuer vor Eintreffen der Wehr bekämpft? | - |
| Durch wen, mit was für Geräten und mit welchem Erfolg? | - |
| 8.) Welche Fahrzeuge, T.S. waren eingesetzt. | T.S. 8 |
| 9.) Welche Fahrzeuge, T.S. waren eingesetzt?
Mit wieviel Leitungen
- B / C . Schaumrohre -
wurde das Feuer bekämpft? | T.
1 C Rohr |
| 10.) Mit welchem Erfolg? | Der Brand wurde gelöscht. |
| 11.) Von woher erfolgte die Wasserentnahme - Hydrant - off. Gewässer? | durch Sammelbehälter. |
| 12.) Waren die Wasserentnahmestellen ausreichend? | ja |
| 13.) Was war die Entstehungsursache des Feuers? | unbekannt. |
| 14.) Wird Brandstiftung vermutet? | - |
| 15.) War nachbarliche oder auswärtige Löschhilfe eingesetzt? | nein |
| 16.) Wurden Brandwachen gestellt?
- Stärke - wie lange - | nein |
| 17.) Sind Tote oder Verletzte zu verzeichnen? | - |
| 18.) Wer war der Brandstellenleiter? | Fankhänel, Hohndorf. |
| 19.) Wann rückte die Wehr ein? | 21 Uhr |
| 20.) Welche Fahrzeuge, T.S., konnten infolge Kraftstoffmangels od. sonstiger Schäden nicht eingesetzt werden? | - |
| 21.) Was wurde vom Feuer vernichtet? | - |
| 22.) Wurden bauliche od. betriebliche Mängel festgestellt? | - |
| 23.) Was wurden sonst für besondere Erfahrungen gemacht? | - |

(gez.) A. Kämpf, Feuerwehrleiter.



H. Fritzsche - Aufnahme
v. 1984 (Archiv der FFH)

Im Jahre 1953 gab der Gutspächter Arthur Kämpf seinen Posten als Kommandant der Wehr an den erst 26-jährigen Bergarbeiter Helmut Fritzsche ab. Er war mit 7 Dienstjahren der jüngste Kamerad, der diese Funktion übernahm. Bei seinem Eintritt in die Wehr 1946 war er 19 Jahre alt. Wie man Beurteilungen entnehmen kann, führte er die Wehr sehr gewissenhaft und war bei den Kameraden geachtet. Auch die Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung wird als konstruktiv und vorausschauend bezeichnet. Er wird diese Funktion über 31 Jahre bekleiden. Das ist die längste Dienstzeit als Wehrleiter in der FFHohndorf. Er überholte damit die 29-jährige Dienstzeit von Wilhelm Friedrich Reinhold.

Thomas Leichsenring
Chronist der FFHohndorf